Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 454. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 29. September 1881.

Deutschland.

Berlin, 28. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat aus Anlaß der Anwesenheit bei den großen Herbstübungen des IX. Armee-Corps den nachbenannten Offizieren 2c. folgende Auszeichnungen verliehen, und zwar haben erhalten:

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: Graf von Wartensleben, General-Lieutenant und Commandeur der 17. Division;

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: von Lüderitz, General-Lieutenant und Commandeur der 18. Division;

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: Bronsart von Schellendorff, General-Major und Commandeur der 34. Infanterie-Brigade (Großherzoglich Mecklenburgischen), von Zglinitzi, General-Major und Commandeur der 9. Feld-Artillerie-Brigade, von Gottberg, Oberst à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments und Commandeur der 18. Cavallerie-Brigade;

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Bechstatt, General-Major und Commandeur der 36. Infanterie-Brigade;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: Freiherr von Ledebur, Oberst und Commandeur des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31, von Henning auf Schönhoff, Oberst und Commandeur des Schleswigschen Infanterie-Regiments Nr. 84, von Mutius, Oberst-Lieutenant und Commandeur des Holsteinischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 24;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: von Döring, Oberst und Commandeur des Holsteinischen Infanterie-Regiments Nr. 85;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: von Krosigk, Hauptmann vom Generalstabe der 17. Division, Just, Justiz-Rath und Divisions-Auditeur von der 17. Division, von Poser-Nädlitz, Hauptmann im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75, von Larisch, Hauptmann im 2. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 76, von Quitzow, Major im Großherzoglich Mecklenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 90, von Lossau, Hauptmann in demselben Regiment, von Blücher, Major im 1. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 17, von Bülow, Rittmeister im 2. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner Regiment Nr. 18, Klopsch, Hauptmann im Großherzoglich Mecklenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 14, Wedemeyer, Rittmeister vom 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8, commandirt als Adjutant bei der 18. Division, Thun, Divisionspfarrer von der 18. Division, Schleiter, Major im Schleswigschen Infanterie-Regiment Nr. 84, von Maliszewski, Major im Schleswig-Holsteinischen Füsilier-Regiment Nr. 86, von Petersdorff, Major im 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31, von Bassewitz, Rittmeister im Hannoverischen Husaren-Regiment Nr. 15, von Häften, Rittmeister im Husaren-Regiment Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16, Thiel, Hauptmann im Schleswigschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 9, Hahse, Hauptmann im Holsteinischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 24, Gäde, Hauptmann im Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9, von Müllenheim, Hauptmann im Schleswig-Holsteinischen Pionnier-Bataillon Nr. 9, Werth, Hauptmann von der 9. Gendarmerie-Brigade, Barth, Hauptmann von der Landwehr-Infanterie des 1. Bataillons (Hamburg) 2. Hanseatischen Landwehr-Regiments Nr. 76, commandirt zur Dienstleistung beim Stabe des genannten Bataillons, Dr. Becker, Ober-Stabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt beim 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31, Dr. Meisner, Stabs- und Bataillons-Arzt beim Schleswig-Holsteinischen Füsilier-Regiment Nr. 86, Dr. jur. Petersen, Civil-Vorsitzender der Ersatz-Commission in Hamburg, Graf von Westerholt-Gysenberg, Premier-Lieutenant im Hannoverischen Husaren-Regiment Nr. 15;

den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: von Guretzky-Cornitz, General-Major und Commandeur der 17. Cavallerie-Brigade;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe: Streccius, Oberst und Commandeur des 2. Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: von Schadow-Godenhausen, Oberst und Commandeur des Hannoverischen Husaren-Regiments Nr. 15, Hoffmann, Oberst à la suite des 2. Großherzogl. Hessischen Infanterie-Regiments (Großherzog) Nr. 116, Commandant von Sonderburg-Düppel, Dresow, Oberst und Commandeur des Schleswig-Holsteinischen Füsilier-Regiments Nr. 86, Stetter, Geheimer Justiz-Rath, Ober- und Corps-Auditeur vom IX. Armee-Corps, Schweder, Militär-Intendant vom IX. Armee-Corps;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe: Freiherr von Seherr-Thoß, Oberst-Lieutenant und Commandeur des 2. Großherzoglich-Mecklenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 18;

Den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: von Klitzing, Major vom Generalstabe des IX. Armee-Corps, Huissen, Militär-Ober-Pfarrer vom IX. Armee-Corps, Seifert, Intendantur-Rath vom IX. Armee-Corps, von der Schulenburg, Oberst-Lieutenant im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75, von Weinzierl, Oberst-Lieutenant im 2. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 76, von Rheinbaben, Oberst-Lieutenant in dems. Regiment, von Rauchhaupt, Major im Großherzoglich-Meckenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89, von Chappuis, Major in demselben Regiment, von Schack, Oberst-Lieutenant und Commandeur des 1. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 17, Göbel, Oberst-Lieutenant im Schleswig-Holsteinischen Füsilier-Regiment Nr. 86, Franke, Oberst-Lieutenant im 1. Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 31, Freiherr von und zu Egloffstein, Oberst-Lieutenant im Holsteinischen Infanterie-Regiment Nr. 85, Edler von der Planitz, Oberst-Lieutenant und Commandeur des Husaren-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16, Schönfelder, Oberst-Lieutenant und Commandeur des Schleswig'schen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 9, Schmid, Oberst-Lieutenant und Inspecteur der 8. Festungs-Inspection, Schwencke, Oberst-Lieutenant z. D. und Bezirks-Commandeur des 2. Bataillons (Lübeck) 2. Hanseatischen Landwehr-Regiments Nr. 76, Mussel, Oberst z. D. und Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Kiel) Holsteinischen Landwehr-Regiments Nr. 85, von Kutschenbach, Oberst z. D. und Bezirks-Commandeur des Reserve-Landwehr-Bataillons (Altona) Nr. 86, Dr. Knövenagel, Ober-Stabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt beim Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89, beauftragt mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Functionen bei der 17ten Division;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: Weiß, Rechnungsrath und Intendantur-Secretär vom IX. Armee-Corps, Peters, Ober-Roßarzt im 1. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 17, Lange, Ober-Roßarzt im Hannoverischen Husaren-Regiment Nr. 15, Wagner, Feuerwerks-Premier-Lieutenant vom Stabe der 9. Feld-Artillerie-Brigade, Bresse, Fortifications-Secretär zu Cuxhaven, Wirth, Zahlmeister beim Schleswig'schen Infanterie-Regiment Nr. 84, Hobohm, Zahlmeister beim Schleswig-Holsteinischen Füsilier-Regiment Nr. 86, Leitmann, Zahlmeister beim Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89, Keil, Zahlmeister beim Großherzoglich Mecklenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 90, Krähahn, Zahlmeister beim Schleswig-Holsteinischen Pionier-Bataillon Nr. 9, Ritter, Garnison-Prediger zu Rostock, Diaconus der St. Nicolai-Kirche daselbst.

Se. Majestät der König hat den Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath bei dem Finanz-Ministerium, Marcinowski, zum Geheimen Ober-Finanz-Rath ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den außerordentlichen Professor Dr. Siegfried Goldschmidt in Straßburg zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg ernannt.

Dem zum Vice-Consul der Vereinigten Staaten von Amerika in Geestemünde ernannten Herrn Henry W. Gramberg ist das Exequatur Namens des Reichs ertheilt worden.

Der Privatdocent und Director der Poliklinik für Ohrenkrankheiten, Dr. Abraham Kuhn in Straßburg, ist zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg ernannt worden. — Dem Seminar-Musiklehrer Lahse zu Eisleben ist das Prädicat Musikdirector beigelegt worden. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 28. Sept. [Die kirchenpolitischen Vorlagen im Staatsministerium. — Revision der Gewerbeordnung. — Vom deutsch-russischen Handelsvertrage.] Wie wir bereits gemeldet haben, wird das Staatsministerium demnächst daran gehen, sich über die grundlegenden Gedanken der dem Ausgleich zwischen der Regierung und der Curie geltenden kirchenpolitischen Vorlagen schlüssig zu machen. Es ist daran zu erinnern, daß es bei allen großen Gesetzen seit einigen Jahren üblich geworden ist, zunächst ein Einverständniß des Ministeriums über die Principien herbeizuführen und dann erst auf Grund der gefaßten Beschlüsse den Entwurf dem zuständigen Ressort zu übertragen. Die Ausarbeitung des letzteren wird dann zur Begutachtung der einzelnen Ministerien übersandt und erst nach derselben Gegenstand der Beschlußfassung im Staatsministerium selbst. Dem ersten Stadium der Erörterung hat selbstverständlich die Kenntnißnahme der Materie und der Tendenz der Vorlage seitens des Kaisers vorauszugehen. Wir hören nun, daß die kaiserliche Genehmigung zur Einbringung der vielerwähnten kirchenpolitischen Vorlagen bereits vorhanden sei. Wenn eine offiziöse Mittheilung wissen will, daß man in etwa sechs Wochen in der Lage sein werde, auf Grund der Beschlüsse des Staatsministeriums die eigentlichen Verhandlungen mit der Curie aufzunehmen, so dürfte es sich hierbei nur um die Beschlüsse des Staatsministeriums über die grundlegenden Gedanken der einzubringenden Vorlagen handeln. Für diese steht nun ein sehr umfangreiches Material zur Verfügung. Die in Wien geführten Verhandlungen des Geh. Regs.-Raths und Prof. Hübler werden im Verein mit den, wie man unverhohlen zugiebt, äußerst werthvollen Berichten des Herrn v. Schlözer reiche und sichere Handhaben bieten. Uebrigens hört man, daß an der detaillirten Ausarbeitung der Vorlagen zu gleichen Theilen die Ministerien des Innern, des Cultus und der Justiz betheiligt sein werden. — Die Anzeichen, daß man in eine gründliche „Revision" der Gewerbeordnung seitens der Reichsregierung eintreten werde, gewinnen in zunehmendem Maße greifbare Gestalt. Man lehnt in dieser Beziehung an das angebliche dringende Verlangen aus gewerblichen Kreisen auf Einführung obligatorischer Arbeitsbücher und auf anderweite Regelung des Lehrlingswesens an und beruft sich auf frühere Anträge Sachsens, welche vom Bundesrath nur als inopportun abgelehnt seien. Diese Anstrengungen dürften im Bundesrathe nicht vergeblich sein, wenn nicht einige Staaten gar keine Neigung an den Tag legen möchten, ihren früheren Widerspruch fallen zu lassen. Namentlich ist Baiern einschneidenden Abänderungen der Gewerbeordnung bisher abgeneigt gewesen, unter dem Hinweis darauf, daß man zunächst weitere Erfahrungen mit der jetzigen Gewerbeordnung zu machen habe. Es wird abzuwarten sein, wie weit dieser Widerspruch aufrecht erhalten wird. Ist dies nicht der Fall, so würde freilich die Rückwärts-Revision unaufhaltbar sein. — Die Annahme, daß die Resolution des Centralverbandes deutscher Industrieller auf Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages gewissermaßen im Voraus der Zustimmung der Reichsregierung gewiß sein dürfte, erweist sich als eine vollständig richtige. Schon vor etwa sechs Wochen wollten Mitglieder des schutzzöllnerischen Centralverbandes wissen, daß dem nächsten Reichstage ein deutsch-russischer Handelsvertrag vorgelegt werden würde. Wahrscheinlich lag dieser Plan in Wirklichkeit vor und ist nur vertagt worden, um zu gegebener Zeit an der Hand von Aufforderungen „sachverständiger und uneigennütziger Kreise" damit vorgehen zu können. Man sieht deshalb in Regierungskreisen mit lebhafter Spannung den Aeußerungen der öffentlichen Meinung über die Frage entgegen.

L. C. [Zu dem ersten Congreß deutscher Armenpfleger,] welcher am 11. und 12. November auf dem Berliner Rathhaus stattfindet, sind bereits seitens einer großen Zahl von Städten Anmeldungen eingegangen. Auch einige Referate für die Tagesordnung liegen bereits vor, darunter diejenigen über den Ersatz der Armenpflege durch Versicherung (Lammers-Bremen), über die armenpflegerische Bethätigung der Vereine zum rothen Kreuz (Staatsminister Friedenthal) und über die Frage, was der Staat zur Erleichterung der Armenlast der Gemeinden thun kann (Adikes-Altona). Da der vorläufige Ausschuß auch die Armenstatistik unter die Verhandlungsgegenstände aufgenommen hat, wird mittelbar dem darauf bezüglichen Ausschreiben des Reichskanzlers zu einer so eingehenden und wirklich brauchbaren Beantwortung verhelfen, als bei der Kürze der gesetzten Frist überhaupt möglich ist. Wollte man sich doch für Preußen nicht einmal des erfahrensten Beistandes bedienen, den man haben konnte, desjenigen nämlich des berühmten Statistikers Geheimen Rath Dr. Engel, der allerdings nicht zu den Bewunderern der Bismarck'schen Wirthschaftspolitik gehört. Sein sächsischer College, Regierungsrath Dr. Böhmert, war schon im Frühjahr zum Referenten des bevorstehenden Congresses über Armenstatistik bestellt, und hatte sich deshalb längst auf's gründlichste mit den einschlagenden praktischen Fragen befaßt, als die Aufforderung des Reichskanzlers erging. Für Sachsen sind Zählkarten festgestellt, und rechtzeitig ausgesendet, die eine leidlich befriedigende, zuverlässige Ermittelung der Ursachen der Armuth, dieses dunkelsten Punktes der Armen-Statistik, erwarten lassen. Von diesem industriereichen und so dicht bevölkerten deutschen Lande wird man dann wenigstens das Material vor sich haben, um die Wichtigkeit der Unfallversicherung und der Altersversorgung mitelloser Arbeiter für die öffentliche Armenpflege zu beurtheilen. Hoffentlich finden die Ergebnisse dann bei der Reichsregierung unbefangene Aufnahme.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 26. Sept. [Die äußerste Linke. — Nachrichten aus Tunis und Algier.] Die Deputirten der äußersten Linken haben sich heute wieder bei Louis Blanc versammelt, um den Bericht der Delegation entgegenzunehmen, welche sie an Jules Ferry gesandt hatten. Man weiß, daß diesen Abgesandten auf ihre Forderung, das Cabinet möge sofort die Kammern einberufen, eine abschlägige Antwort zu Theil geworden ist. Die äußerste Linke (besser gesagt die in Paris anwesende Fraction derselben) will sich damit nicht zufrieden geben. Sie geht, wie es scheint, mit der Absicht um, ein Manifest an das Land zu richten. Louis Blanc hat bereits erklärt, er sei bereit, dasselbe zu redigiren, wenn seine Collegen ihm den Auftrag geben. Es erregt einiges Aufsehen, daß der Deputirte des 9. Pariser Bezirks, Anatole de la Forge, in einem offenen Schreiben sich der Initiative der äußersten Linken angeschlossen hat. Man zählte ihn bisher zu den gemäßigten Republikanern, die sich diesem Unternehmen fern halten. — Die telegraphische Verbindung mit Tunis ist nach mehrtägiger Unterbrechung wiederhergestellt, und wie aus dem Horn Münchhausens kommt eine ganze Reihe steckengebliebener Depeschen aus ihr heraus. Man erfährt jedoch durch dieselben nicht viel Neues. Der General Saussier ist noch in Tunis, was zur Genüge andeutet, daß es dort zuerst losgehen wird. Die Vorbereitungen zur Expedition nach Keruan werden eifrig betrieben und die Colonnen Sabatier und Correard, die sich in Zaguan festgesetzt haben, machen häufige Streifzüge in die Umgegend, um sich über die Position der Insurgenten zu unterrichten. Diese letzteren halten die beiden Straßen nach Keruan und Susa

---

Die irische Frage auf der Bühne.

Während in der Rotunda Priester, Parlamentsmitglieder und Pächter die Rache des Himmels gegen die Gutsherren und die englische Herrschaft in Irland anriefen, spielte sich derselbe Vorgang auf den Brettern des Queen's Theater in poetischer Umkleidung ab. Der Pfarrer und der Comödiant reichten sich die Hand; der Redner und der Dichter tauschten die Rollen. Dort hieß das Stück: „Die National-Convention", hier hieß es „Home Rule", ein Volkslustspiel, zum 350. Mal gegeben, wie der Zettel besagt. Beide ergänzten sich, beide dienten einander zur Erläuterung. Die Stimmung des Publikums war dieselbe: überfließende Begeisterung. Doch gehorchte das Publikum der Rotunda dem Machtworte des Vorsitzenden; im Theater aber kannte die irische Unbändigkeit weder Maß noch Ziel. Das Parterre und die Galerie spielten mit, schrieen in den Dialog hinein, belobten den wackeren Iren und empfingen den verhaßten Engländer mit tobendem Gebrüll und Pfeifen. Culturgeschichtlich ist das Stück ungemein werthvoll; dramatisch ist es schwach, doch entschädigt für die fehlende Kunstform der überall hervorquellende irische Witz.

Wir haben es selbstverständlich mit der volksthümlichen Auffassung der Landfrage zu thun. Dieselbe urtheilt folgendermaßen: Der Gutsherr ist an sich gut und wohlwollend; und wenn er in Irland weilte, würde er seine Pächter verstehen. Aber seitdem die Insel nach der Union ihr Parlament und ihre Anziehungskraft eingebüßt, verzehrt der Gutsherr seine Einkünfte in England und überläßt die ihm von Gott überantworteten Pächter seinem gewissenlosen Agenten, der nur den einen Zweck hat, seine und seines Herrn Taschen zum Unglück des armen Iren zu füllen. Mag Mißwachs eintreten, mag persönliches Leid den Pächter bedrücken: der Pachtzins wird eingetrieben, und wenn er fehlt, erfolgt die Ausweisung aus Haus und Hof. Dem Heimathlosen bleibt dann nichts übrig, als entweder auszuwandern oder Landstreicher zu werden. Die Verzweiflung ergreift ihn; er drückt die Flinte an die Wange, und der Gutsherr oder sein Agent wäzt sich in seinem Blute. Die öffentliche Meinung nennt das dann ein Agrarverbrechen, der Missethäter aber wird wie ein gemeiner Mörder verfolgt.

In dem Stücke „Home Rule" finden sich diese Elemente sämmtlich auf demselben Schauplatze zusammen. Zunächst der Gutsherr Sir Eustace Lazonby, auch Lord Thriftleß (Thunichtgut) genannt, ein junger Herr, der mit seiner Gemahlin von England zum Besuch auf sein Landgut, Castle Thriftleß, kommt. Sie ist der Typus der vornehmen, affectirten Engländerin, welche sich ihrer gelegentlichen Rührungen bald schämt, denn „was würden meine Bekannten in St. James Square zu London dazu sagen?" Dann der Agent Kirwan Costello, der Mittelsmann, der „Fluch Irlands"; ebenso verhaßt und verflucht wie sein Schreiber, Peeric Keefe, ein abtrünniger Ire, ein Burgschranze (Castle-hack, Jemand, der in der Burg von Dublin, dem Sitze der englischen Regierung, antichambrirt), und schließlich der Gerichtsvollzieher Darby Hogan, eine Abart Keefes, stets bereit, einen „ehrlichen" Penny zu verdienen. Ihnen gegenüber steht zunächst der biedere Pächter Gerald O'Shea, der letzte eines edlen Geschlechts; seine Schwester Mureen O'Shea, ein braves, sich aufopferndes Mädchen, das ihm nach seiner Frau Tode die Haushaltung führt; und dann, als Hauptfigur des Stückes, der Kesselflicker Shaun-na-gow. Der Dichter hat ihn zum Träger aller guten Eigenschaften des niederen Volkes und zugleich zum rettenden Engel in der Noth gemacht. Stets lustig, stets ehrlich, genügsam und dienstfertig; sein Ideal ist ein Teller mit Kohl, Schweinefleisch und Kartoffeln und ein Tropfen Whiskey; er verehrt das Schwein und möchte ihm das beste Zimmer im Hause einräumen, denn „wer ist würdiger als derjenige, welcher die Pacht verdient!" Selbstverständlich haßt er den Agenten und seinen Schreiber, und wo diese ihre Netze ausgespannt, ist er mit seinem Esel bei der Hand, um sie zu zerstören. Fügen wir noch hinzu, daß ein wirklicher lebendiger Esel und ein Hund auf der Bühne erscheint, wahrscheinlich als Stellvertreter des Schweines, das dem Kesselflicker zwar als salonfähig, dem Theaterdirector aber jedenfalls noch nicht als bühnenfähig gilt. Ort des Stückes: Westgalway. Zeit: die Gegenwart.

Der Vorhang geht auf; wir sehen das Bureau des Agenten Costello. Es ist Zahltag: die Pächter bringen den Zins und begleiten ihn mit Verwünschungen gegen die Härte des Gutsherrn. Zum Schlusse kommt Gerald O'Shea, der Pächter aus alter Familie; er kann die Summe nicht aufbringen, er bittet um Aufschub. Sein Weib ist gestorben, sein Kind ist krank und die letzte Kuh ist verkauft. Agent und Schreiber geben ihm eine höhnische Antwort. Gerald wiederholt sein Gesuch. Seit Menschenaltern saßen seine Väter auf dem Pachtgute; als sie es übernahmen, war es eitles Brachland; sie schufen es in einen blühenden Besitz um. Freilich stieg das Pachtgeld mit ihrem Fleiße; er kam dem Gutsherrn und nicht ihnen zugute. Darum wagt Gerald mit Rücksicht auf die Verdienste seiner Vorfahren, um Nachsicht zu bitten. Umsonst. Ist der Zins zur bestimmten Frist nicht erlegt, so soll Gerald ausgewiesen werden. Darüber ergrimmt letzterer; er spricht stolze Worte von dem Sturme, der über die Köpfe der Landlords hinbraust, vom gefürchteten Rory vom Berge (Rory of the hills), der die Unbilden rächt. Als er hinausgegangen, entdeckt der Schreiber einen Anschlag auf der Thür; er stammt vom Rory vom Berge, „der sich stets ankündigt, ehe er tödtet". Costello wird darin bei Todesstrafe zur Nachsicht ermahnt. Wüthend wirft dieser die Drohung in den Papierkorb: „wir wollen sehen, wer stärker ist, Rory vom Berge oder die englische Regierung". Auf den Pächter folgt seine Schwester Mureen O'Shea; sie trifft den Schreiber allein,

einstweilen noch besetzt. In Jaguan erwartet man die Brigade Philibert; der General Logerot wird mit der Leitung des Zuges nach Keruan betraut werden. Auf die Bitte, welche der Bey den französischen Generalen vorgetragen hat, man möge nicht in die heilige Stadt einrücken, wird man schwerlich Rücksicht nehmen. Während Logerot von Jaguan gegen Keruan rückt (ein Weg von 100 Kilometern, wie man weiß), wird eine andere Colonne von Susa aus gegen diese Stadt marschiren. Die Entfernung beträgt nur 50 Kilometer, und es wird darauf gerechnet, daß die französischen Truppen sie in 3 Tagen zurücklegen können. Von dieser concentrischen Berechnung verspricht der Generalstab sich gute Erfolge; man hofft, daß es gelingen wird, die Aufständischen sämmtlich unter die Mauern von Keruan zu drängen und ihnen dort eine entscheidende Schlacht zu liefern. Freilich wird es dazu eines raschen und präcisen Zusammenwirkens der verschiedenen Colonnen bedürfen. Möglich genug, daß die Insurgenten, welche an Schnelligkeit der Bewegung den Franzosen weit überlegen sind, sich bei Seite werfen werden, etwa in das Medjerdah-Thal, um nochmals den Kriegsschauplatz zu verlegen. Der Feldzug würde sich dann von Neuem in die Länge ziehen. — Mustapha ben Ismail ist gestern in Paris angekommen, Er kreuzte sich in Marseille mit Roustan. Auch ein Sohn des marokkanischen Staatsministers, Hadj Mohamed, ist augenblicklich in Paris. Er soll mit einer diplomatischen Mission betraut sein und wurde gestern von Barthélemy Saint-Hilaire empfangen. — In Algerien fragt man sich noch immer, ob Si Sliman es mit den Franzosen oder mit Bu Amema halten wird. Dieser arabische Häuptling scheint mit sehr ausgebildeten Intriganten-Fähigkeiten begabt zu sein.

⊙ **Paris**, 27. Sept. [Das Manifest Louis Blanc's.] Diesmal waren nur 16 Deputirte bei Louis Blanc erschienen, zehn andere, zu denen Lockroy gehörte, schickten im Laufe des Abends Zustimmungsadressen. Im Ganzen hat also das Manifest Louis Blanc's, welches aus der gestrigen Versammlung hervorgegangen, bisher 26 Unterzeichner gefunden. Dies Manifest schildert zuerst weitläufig die Schwierigkeiten, denen man in Algerien und Tunis begegnet, und die Verwirrung, durch welche eine Berufung der Kammern absolut nöthig gemacht werde, und fährt dann fort: „Unser Vertrauen in die Tapferkeit unserer Soldaten ist ein vollständiges. Aber daß sie das Klima und die Unfähigkeit unserer Minister gegen sich haben, ist zu viel. Auch besteht in der Entflammung von Afrika nicht das einzige Unglück, welches aus dieser verhängnißvollen tunesischen Expedition hervorgegangen. Wem braucht man zu sagen, daß sie das Land zu zerreißen droht, welches uns an Italien knüpft, daß sie Spanien beunruhigt hat; daß sie das Mißtrauen Englands erweckt hat; daß sie Europa den Glauben eingeflößt hat, es quäle uns noch immer der Eroberungsgeist und daß dies das Geheimniß der arglistigen Beflissenheit ist (artificieux empressement), mit welcher Herr von Bismarck sie ermuthigt hat? Frankreich müßte gegen seine liebsten Interessen sehr gleichgiltig geworden sein, wenn es durch einen solchen Zustand der Dinge nicht in lebhafte Besorgniß versetzt werden sollte. Sein Wunsch und sein Recht ist zu wissen, wohin man es leitet. Wenn also jemals die Einberufung der Kammern nothwendig war, so ist sie es heute. Wenn die Regierung diese Nothwendigkeit leugnet, so verurtheilt sie sich selbst, denn sie erklärt alsdann, warum sie so hastig die Wähler zu den Urnen berufen hat. Geschah das, um uns das zugleich betrübende und lächerliche Schauspiel eines Landes zu geben, welches mit zwei Deputirtenkammern zwei Monate ohne Vertretung bleibt. Es ist klar, daß durch diese übereilte Wahl die Regierung die Fortschrittsideen außer Stand setzen wollte, ihre Kraft zu bekunden; daß sie der Volkssouveränität nicht die Zeit lassen wollte, sich zurecht zu finden; daß sie sich die Gewalt sichern wollte, nach Belieben zu handeln zwischen einer neuen Kammer, die noch unthätig, obwohl lebendig, und einer alten Kammer, die schon moralisch todt. Ist es gerecht, daß die Regierung aus der anormalen Lage Vortheil zieht, die sie selber geschaffen hat? Ist es den republikanischen Grundsätzen gemäß, daß sie in dieser unruhevollen Zeit sich über jede Controle erhebt, nach Belieben über das Blut unserer Soldaten verfügt, unser Geld ohne unsere Bewilligung verschwendet und daß sie den Augenblick der Rechnungsablegung verschiebt, in der Erwartung, irgend eines unvorhergesehenen Ereignisses, welches ihr diese Sorge erleichtern könnte? Das können wir nicht zulassen und deswegen haben wir entschieden, daß es dringlich ist, die sofortige Berufung der Kammer zu verlangen; nicht der alten Kammer, worin es ungeheuerlich wäre, an Stelle derjenigen, welche das allgemeine Stimmrecht gewählt hat — diejenigen tagen zu sehen, die es verurtheilt hat, sondern der neuen Kammer, welche der Ausdruck des jetzigen Willens des souveränen Volkes ist. . . . Die Lage ist derart, daß Verwickelungen aus ihr hervorgehen können, welche die Verantwortlichkeit der Regierenden ernstlich ins Spiel bringen. Wenn, anstatt diese Verantwortlichkeit mit den Volksvertretern zu theilen, das Ministerium dieselbe ganz auf sich allein nimmt, wird es sie darum leichter tragen? Offenbar nein. Unsere Pflicht ist es, die Regierung davon in Kenntniß zu setzen." So weit das Manifest. Die gemäßigt republikanischen Blätter nehmen dasselbe mit ersichtlicher Geringschätzung auf und begnügen sich zum großen Theile, den letzten Satz abzudrucken. Die darin enthaltene, kaum verhüllte Drohung, das Ministerium in Anklagezustand zu versetzen, wird übrigens Jules Ferry und seinen Collegen kaum viel Schrecken einflößen. Die 26 von der äußersten Linken veröffentlichten heute noch ein anderes Document, nämlich einen umständlichen Bericht über die Unterredung, welche ihre Delegirten mit Jules Ferry gehabt. Man sieht daraus, daß der Conseilpräsident nicht viele Umstände mit ihnen machte, und daß er ihre Bemerkungen über die Zustände in Afrika ziemlich wegwerfend ablehnte. Eine curiose Bemerkung, die Jules Ferry machte, ist die, daß alle Allarmgerüchte über Algerien hauptsächlich in den Nachrichten der „Agence Havas" ihren Grund hätten. Nicht nur seien dieselben in Allem, was Algerien und Tunis angeht, durchaus nicht officiös, sondern sie seien eine der großen Ursachen der Verwirrung in den Gemüthern und des Unrechts, welches der Regierung angethan worden. Die „Agence Havas", welche in den letzten Tagen dem Ministerium wesentliche Dienste geleistet hat, wird damit nicht sonderlich zufrieden sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. September.

—r. [Bewegung der Bevölkerung.] In der Woche vom 18. bis 24. September wurden 45 Ehen (gegen 35 in der Vorwoche) geschlossen. Geboren wurden 244 Kinder (131 Knaben und 113 Mädchen), darunter 7 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 146 (71 männliche und 75 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 98, in der Vorwoche 58. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 54, von 1—5 Jahren 23, von 5—15 Jahren 10, von 15—20 Jahren 4, von 20—30 Jahren 6, von 30 bis 40 Jahren 13, von 40—60 Jahren 23, von 60—80 Jahren 11, von über 80 Jahren 2. Die Todesursachen waren: Scharlach 5, Diphtheritis 5, Keuchhusten 1, Unterleibstyphus 1, Ruhr 2, Darm- und Magenkatarrh 18, Brechdurchfall 2, Gehirnschlag 1, Krämpfe 10, andere Krankheiten des Gehirns 17, Lungenschwindsucht 13, Lungen- und Luftröhrenentzündung 5, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 4, andere Krankheiten der Athmungsorgane 9, alle übrigen Krankheiten 50, Unglücksfall 3. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 45,27, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 27,89.

—r. [Temperatur. — Niederschläge.] In der Woche vom 18. bis 24. September betrug die mittlere Temperatur 10,9, die höchste 22,4, die niedrigste 0,0 Gr., die Höhe der Niederschläge 21,75 mm.

□ [Freireligiöse.] Aus der freireligiösen Gemeinde zu Schneidemühl erfahren wir, daß die Wilhelm Winkler'sche Stiftung für freireligiöse Reiseprediger zur Zeit bis auf 3302 Mark 33 Pf. angewachsen ist. Die öffentlich ausgesprochene Bitte der Gemeinde um freundliche Beihilfe zur Wiederherstellung ihrer vor einiger Zeit durch den Sturm beschädigten Kirchenfahnen ist nicht ohne Erfolg gewesen. Es sind bereits verschiedene Gaben eingegangen. — Die Freireligiöse Gemeinde zu Frankfurt a. M. hat durch den Tod ihres langjährigen ersten Vorsitzenden, des auch in weiteren Kreisen bekannten, verdienstvollen Turnlehrers Ravenstein, einen schweren Verlust erlitten. Den Vorsitz im Vorstande hat nun der seitherige zweite Vorsitzende, Herr v. Neckersberg, übernommen. Zum zweiten Vorsitzenden aber wurde Herr Dr. Carl Oppel gewählt, der als langjähriger Großmeister des eklektischen Freimaurerbundes bereits in hervorragender Weise für die humanen Ideen gewirkt. Derselbe leitete am 11. September an Stelle des Predigers, der in Rüdesheim functionirte, auch die Erbauung der Gemeinde. In Folge unberechenbaren wiederholten Wechsels des Andachtssaales sind der Gemeinde in letzter Zeit außerordentliche Ausgaben erwachsen, welche durch eine Geschenkverloosung theilweise gedeckt werden sollen. Auf ein an die königl. Regierung gerichtetes und vom Polizei-Präsidium bereitwilligst unterstütztes Gesuch ist der Gemeinde die Erlaubniß zu dieser Verloosung ertheilt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

∗ **Breslau**, 28. Sept. [Schwurgericht. — Vorsätzliche Brandstiftung.] Der Schneidermeister Edmund Bigall zu Winzig wurde am 6. Juni 1881 unter dem Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen. Die gestern stattgehabte Hauptverhandlung, welche gemäß dem auf Nichtschuldig lautenden Spruch der Herren Geschworenen zur Freisprechung des Angeklagten führte, nahm mehr als fünf Stunden in Anspruch; nicht weniger als 26 Zeugen, zumeist Belastungszeugen, gelangten zur Vernehmung. Die Anklage selbst basirte auf folgendem Sachverhalt: B. hat seit 1876 in Winzig als Schneidermeister etablirt, vorher hatte er daselbst im Herren-Garderoben-Geschäft von Schlesinger die Werkführerstelle innegehabt. Bis zum 1. April v. J. bewohnte B. ein Quartier im Müllermeister Günther'schen Hause. Er will Anfang dieses Jahres den Entschluß gefaßt haben, sein Domicil nach Liegnitz zu verlegen. Zu diesem Behufe miethete B. im März eine Wohnung im Kammer'schen Hause zu Liegnitz. Die Wohnung ging bald darauf im Einverständniß mit dem Vermiether in die Hände eines Liegnitzer Einwohners über. B. bezog dafür unterm 2. April eine im ersten Stock des Hauses Nr. 61 zu Winzig gelegene, aus Stube, Alkove, Küche und Bodenkammer bestehende Wohnung. Das Parterre wurde vom Eigenthümer des Hauses, Handelsmann Hoffmann, bewohnt. Stube und Alkove der B.'schen Wohnung lagen nach der Straßenseite, Küche und Bodenkammer in demselben Stockwerk nach hinten heraus. B. war seit etwa 3 Jahren bei der Leipziger Feuerversicherungs-Gesellschaft mit seinem Mobiliar versichert gewesen. Durch einen Nachtrag war die Versicherung auf die Summe von 4500 M. erhöht worden, in der Declaration fanden sich 2800 M. für Vorräthe an Stoffen ausgeworfen. B. ließ zunächst, als er bei Hoffmann eingezogen war, eine Fuhre Reisigholz anfahren und auf die Bodenkammer schaffen, etwa sieben Wochen nachher kaufte er eine Fuhre kleingehacktes Scheitholz an. In der Nacht vom 29. zum 30. Mai, etwa 2½ Uhr Morgens, will B. durch den Ruf Hoffmanns erweckt worden sein. Es drang ein lichter Schein vom hintern Theil der Wohnung durch. Als er die den Vorboden absperrende Thür aufstieß, zeigte es sich, daß seine Bodenkammer bereits im hellen Feuer stand. B. brachte schleunigst sein 1 Jahr altes Kind in Sicherheit, sorgte auch dafür, daß seine kurz vor der Entbindung stehende Frau und deren Schwester die Wohnung verließen, dann machte er sich, nur halb bekleidet, daran, mit Hilfe von herbeigeeilten Bewohnern der Nachbarhäuser seine Mobilien zu retten. Es gelang auf diese Weise, mehrere Schränke durch die Fensteröffnungen nach unten zu bringen, ebenso wurden Wäsche und Kleidungsstücke, theils einzeln, theils in Packeten nach der Straße geworfen. Das Feuer hat den Dachstuhl und den ganzen ersten Stock des Hauses verzehrt, außerdem sind dem Hausbesitzer Hoffmann für ca. 400 M. Mobilien und Sachen verbrannt, welche auf der neben der B'schen Kammer gelegenen Bodenkammer aufbewahrt worden waren. H. konnte sich die Entstehungsursache des Feuers nicht anders denken, als daß dasselbe böswillig, und zwar von Bigall, angelegt worden sei. Er theilte dem Polizeiamt seine eigentlich nur auf Vermuthungen beruhenden Verdachtsgründe mit, worauf die Haftnahme des B. verfügt wurde. Die Anklage behauptet, B. habe allein ein Interesse daran gehabt, den Brand zu veranlassen, weil er bedeutend überversichert gewesen sei, namentlich fehle der Nachweis, daß er Stoffvorräthe besessen habe event. erreichten die Vorräthe auch nicht annähernd die dafür versicherte Summe. B. sollte in letzter Zeit in seinen Geschäftsverhältnissen bedeutend zurückgegangen sein, verschiedentlich Waaren- und Wechselschulden contrahirt haben. Er hat sogar die Absicht gehabt, nach Amerika auszuwandern. Auffällig sei das Aufstapeln so bedeutender Holzvorräthe, auch lagen etwa 5 Centner Steinkohlen in der Bodenkammer, obgleich es auf den Sommer zuging. Eine fremde Person hat in der fraglichen Nacht augenscheinlich das Haus nicht betreten können, denn H. öffnete die verschlossene Hausthür erst, nachdem er und seine Tochter das oben ausgebrochene Feuer bemerkt hatten. Es werden eine Anzahl Zeugen genannt, welche bekunden werden, daß Stoffvorräthe zur Zeit des Brandes fast gar nicht vorhanden waren, daß ferner Schränke und Schübe zum Theil leer befunden wurden, als jene Leute zur Hilfe beim Retten erschienen. B. beantwortet alle, die Vorgänge jener Nacht betreffenden Fragen mit großer Sicherheit, zeigt überhaupt im Allgemeinen eine große rednerische Gewandtheit. In keinem Moment verwickelt er sich in Widersprüche. Er ist der Meinung, das Feuer könne nur in Folge eines Balkenbrandes ausgekommen sein, schon 2 Tage vor dem Brande war brandiger Geruch im Hause bemerkt worden. Seine Erwerbs- und Vermögensverhältnisse anlangend, behauptet B., dieselben seien gute und geordnete gewesen. Seine gesammten Schulden beliefen sich nur auf circa 1200 Mark, denselben standen aber verschiedentliche Forderungen an Kunden gegenüber. Die Holz- und Kohlenvorräthe bedurfte er zu seinem Geschäftsbetriebe. Endlich hat B. eine Anzahl Entlastungszeugen genannt, welche eine größere Menge von Stoffvorräthen noch kurz vor Ausbruch des Brandes bei ihm gesehen haben sollen. Die Absicht, nach Amerika auszuwandern, habe er nie gehabt, wohl aber sagte er den neugierigen und klatschsüchtigen Bekannten in Winzig auf Befragen, er gehe nach Amerika, als er die Absicht hatte, nach Liegnitz zu gehen. Betreffs der Beweisaufnahme bemerken wir, daß Thatsachen, welche auch nur annähernd die Ueberzeugung begründen könnten, B. habe das Feuer angelegt, nicht vorgebracht wurden. Den Bekundungen, daß B. keine Stoffvorräthe besessen habe, auch Schränke und Schübe leer gefunden worden waren, traten andere, mindestens ebenso glaubwürdige Zeugen gegenüber. Diese hatten Stoffvorräthe, Wäsche und Kleidungsstücke kurz vor Ausbruch und während des Brandes bei B. gesehen. Trotz alledem war noch nicht mit Gewißheit der Ausspruch der Herren Geschworenen vorauszusehen. Allein durch die Vernehmung des letzten Zeugen, des auf Antrag der Vertheidigung als Sachverständigen geladenen Brandmeisters Petersheim von hier wurde das Schicksal des Angeklagten entschieden. P. vertrat die Meinung, im vorliegenden Falle könne sehr wohl ein Balkenbrand die Ursache des Feuers gewesen sein. Der Umstand, daß man nur einmal vorher brandigen Geruch, jedoch keinen Rauch wahrgenommen habe, beweise für das Gegentheil noch gar nichts. Balkenbrände entstehen in der Regel durch fehlerhafte und defecte Schornstein- und Feuerungsanlagen. Diese bieten fast immer die Gelegenheit zum Abzug des Rauches. Erst wenn auch die Dielung vom Feuer ergriffen werde, pflege man Rauch zu bemerken. Ihm seien aus seiner Praxis Balkenbrände bekannt, welche acht bis vierzehn Tage währten, ehe sie so überhand nahmen, daß das Feuer bemerkt wurde. — Herr Staatsanwalt v. Reinbaben empfahl hierauf selbst das Nichtschuldig. — Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Haber, trat in längerem Plaidoyer mit großer Wärme für seinen Clienten ein. Wir theilten schon Eingangs mit, daß die Geschworenen ohne lange Berathung auf Nichtschuldig entschieden. B. wurde nach fast viermonatlicher Untersuchungshaft dem bürgerlichen Leben, seiner Frau und seinen Kindern zurückgegeben.

[**Ein dreizehnjähriges Mädchen**] stand dieser Tage unter der Anklage des versuchten Mordes vor der Strafkammer zu Frankfurt a. O. Die jugendliche Uebelthäterin war die unverehelichte Anna Marie Mattheus aus Drossen. Sie war von ihrem Vater bei einer Arbeiterfamilie Lanske in Seefeld in Dienst gegeben worden und hatte dort einen 1¼ Jahre alten Knaben zu warten. Des Aufenthaltes im Lanske'schen Hause war das Mädchen, die schon in hohem Grade verdorben ist, bald überdrüssig, auch scheint sie dem ihrer Obhut anvertrauten Kinde gram gewesen zu sein und nahm sich vor, dasselbe zu tödten, um dadurch aus dem Dienst zu kommen. Am 26. Juni, eines Sonntags, machte sie sich früh auf, ging nach Drossen, verlangte dort in einem Seifensiedergeschäft Blausäure und als sie diese nicht erhielt, kaufte sie Schwefelsäure, angeblich um einen Kessel blank zu putzen. Sie erhielt die Säure und ging damit schnurstracks nach Seefeld zurück. Dort nahm sie das Kind an sich und flößte ihm sofort die Schwefelsäure ein. Glücklicherweise reagirte das Kind kräftig gegen die zersetzende Substanz, die über seine Lippen gehen sollte. Und selbst als die Verbrecherin ein paar Tropfen Schwefelsäure mittelst eines Löffels in den Gaumen des kleinen Knaben brachte, spie derselbe die Säure aus. Die bald darauf in der Wohnung erscheinende Mutter des Kindes fand dasselbe schreiend vor und eine genaue Untersuchung ergab denn auch bald die ganze Unthat. Die Angeklagte, welche in der Voruntersuchung ein Geständniß abgelegt hatte, nahm dasselbe später zurück, wurde jedoch vollständig überführt und ihr auch die Vorsätzlichkeit der Handlungsweise nachgewiesen. Der Staatsanwalt beantragte unter Berücksichtigung der Grausamkeit der Handlungsweise, andererseits der Jugend der Angeklagten fünf Jahre und 1 Monat Gefängniß, und der Gerichtshof erkannte diesem Antrage gemäß.

[**Zahna und die Hundezüchterei.**] Die zahlreichen Hundediebstähle, welche in Berlin ausgeführt zu werden pflegen, haben eine Fährte entdecken lassen, welche man bisher wohl kaum geahnt hat. An einem Februartage bemerkte ein Herr L. seinen ihm Tags zuvor verloren gegangenen Hund, eine Ulmer Dogge, an einer in der Hand eines jungen Man-

---

der in sie verliebt ist und ihr für ihre Nachgiebigkeit den Nachlaß der Schuld anbietet. Sie stößt den widerlichen Blutegel von sich; dieser will Gewalt brauchen; da öffnet sich die Thür und herein tritt der Kesselflicker mit seinem Esel, seinen singenden Geschäftsruf ausschreiend. Er befreit Mureen und prügelt den Schreiber, und in dieser rettenden und rächenden Rolle sehen wir den Vertreter des altceltischen Irenthums während des ganzen Stückes wiederkehren. Bald nachher finden wir ihn bei Lord Thunichtgut, der sich mit seiner Gemahlin zum Besuche aus England eingefunden hat. Er knüpft ein Verhältniß an mit der englischen Kammerjungfer Ambrosine, wird von ihr an Mylady empfohlen, die ihn als Diener anstellt, obschon er sich ihr gegenüber ungezogen benimmt und ihren Namen Lady Innis Lazonby beständig in Lady Useleß Lazybone (Unnützer Faulknochen) verdreht. Es gehört dies eben zu den Unwahrscheinlichkeiten des Volkslustspiels.

Der Agent Costello bringt unterdessen seine Drohung gegen Gerald zur Ausführung. Er haßt den Pächter von altersher, weil dieser das Mädchen heirathete, das ihn zurückgewiesen. In Begleitung von Soldaten, Polizisten und seinem Schreiber kommt er auf die Farm, dringt in das Zimmer ein, wo so eben Geralds Kind gestorben. Mureen wirft sich flehend ihm zu Füßen, aber Gerald reißt sie empor: „Steh auf, du bist aus besserer Art als dieser Schurke!" und knüpft daran die Andeutung auf die Landliga als die factische Gerechtigkeit: „Nicht durch Verschwörung, sondern durch Zusammenhalten werden wir siegen!" Die Polizisten machen sich an ihr Werk; da öffnet sich die Thür und hereinstürzen die Bauern mit Flinten, Knütteln und Mistgabeln, der Kesselflicker an der Spitze; und die Scene endigt damit, daß die bewaffnete Macht unter allgemeinem Jubel hinausgeprügelt und mißhandelt wird.

Gerald ist damit allerdings wenig geholfen. Er irrt im Lande umher wie ein gescheuchtes Wild, verfolgt von der Polizei, die einen Preis auf sein Haupt gesetzt. Er kennt nur noch das Gesetz der Rache. Er wird Räuber und Wegelagerer, verlarvt sein Gesicht, fällt die Reisenden an und stößt bei dieser Gelegenheit auch auf seinen Gutsherrn. Sie geben sich einander zu erkennen, und Gerald, der Pächter, hält darauf dem Lord eine Standrede: „Gott gab euch die Pächter, damit ihr für sie sorget; ihr aber vergeudet Zeit und Geld in den Lüsten von London und laßt eure Agenten, den Fluch Irlands, walten!" Sir Eustace ist tief gerührt. Er theilt Gerald mit, daß er Costello wegen seiner Schandthaten schon aus dem Dienste entlassen hat, und ruft beim Scheiden wehmüthig aus: „Welch schöne Insel wäre Irland, wenn die Gerechtigkeit mit mehr Mäßigung gehandhabt würde!"

Was ist mit Gerald anzufangen? Der Lord kann ihn nicht in die Farm zurückversetzen, denn ein Preis steht auf seinem Kopfe. Es bleibt nicht anderes übrig, als ihn mit Reisegeld zur Flucht ins Ausland zu versehen. Geralds Schwester und der Kesselflicker erbieten sich, ihm das Geld zu überbringen. Aber der Schreiber hat den Plan gehört und setzt sich mit dem rachsüchtigen Costello und dem Gerichtsvollzieher in Verbindung, um Gerald aufzuspüren und ihn der Regierung für den bedungenen Lohn auszuliefern. Der Schluß des Stückes dreht sich um die Art und Weise, wie jedem dieser Gauner sein verdienter Lohn wird. Am schlimmsten ergeht es dem Schreiber. Er wird zunächst von Myladys Schoßhund im Zimmer, wo er sich unter dem Tische verborgen, aufgespürt und dann vom Kesselflicker geprügelt; später im Gebirge steckt ihn Gerald in einen Sack, den er zubindet, und schließlich fällt er in einen glühenden Ofen, wo er jämmerlich umkommt. Den Gerichtsvollzieher ersticht Costello, weil er ihm nach dem Leben trachtet; Costello selbst wird von Gerald gewürgt und umgebracht, und was die Polizisten und Soldaten betrifft, so werden sie regelmäßig gehänselt, mißhandelt und durchgeprügelt. So siegt die Tugend über das Laster, der Kesselflicker über den Agenten, das nationale Irenthum über die englische Fremdherrschaft.

Für das irische Publikum ist dieses Stück ein Hochgenuß. Jeder Fluch, der gegen die Gutsherren ausgestoßen wird, jeder Schlag, der den Polizisten und Soldaten zutheil wird, trifft auf eine mitfühlende Saite im Herzen der Zuhörer. In andern Ländern würden solche Aufführungen den Brennstoff für nationale Leidenschaft abgeben. Glücklicherweise aber hat die englische Regierung den Grundsatz, dergleichen Dinge nicht anzurühren; daher denn „Home Rule" nichts anderes ist und bleibt, als eine Belustigung für den gemeinen Mann. (K. Z.)

[**Ein Brief Heinrich Heine's,**] der bis heute noch nicht veröffentlicht wurde, soll sich im Besitz des Dr. Hoffer in Prechtelsdorf befinden. Das betreffende Journal bringt eine Uebersetzung des Briefes, welche errathen läßt, daß der unedirte Brief zu den hübschesten Heine's gehört. An einer Stelle sagt Heine: „Ich bin wirklich krank . . . Der Speichel im Munde ist bitter, ich kann mir nur helfen, wenn ich bittere Aphorismen schreibe . . Und dafür verlange ich nicht einmal ein Honorar." Einige dieser Aphorisman lauten: „Nur wer ein Gott war, kann Teufel werden, wie auch nur Derjenige von Haß weiß, der wirklich geliebt hat. — Es giebt hundert Arten des Rechtes, aber Jeder sucht sein eigenes. — Der schlechte Minister fürchtet die Preßfreiheit, wie das Freudenmädchen die hell beleuchtete Straße." Auch ein Gedicht ist dem Briefe beigefügt, das aber in ähnlicher Form im „Buch der Lieder" zu finden ist. Das Gedicht lautet:

Der Tod, das ist die kühle Nacht,
Das Leben ist der schwüle Tag;
Es dämmert schon, mich schläfert,
Der Tag hat mich müd' gemacht.
Ueber mein Bett erhebt sich ein Baum,
D'rin singt die junge Nachtigall,
Sie singt von lauter Liebe,
Ich höre es sogar im Traum.

Der an einen Jugendfreund Heine's, Dr. Rudolf Christiani, gerichtete Brief enthält außerdem einige Notizen privater Natur.

nes ruhenden Leine auf dem Arkonaplatz, ließ den Fremden, welcher seiner Aufforderung zur Zurückgabe des Hundes eine entschiedene Weigerung entgegensetzte, polizeilich sistiren und hatte nunmehr Gelegenheit, in ihm den 25jährigen Buchbindergesellen Otto Gaudig kennen zu lernen, welcher, mit zahlreichen Vorstrafen wegen Diebstahls belegt und auch mit den Zuchthauseinrichtungen nicht unbekannt, den Hund von einem Dritten für 12 M. gekauft haben wollte. In ähnlicher Situation, d. h. wiederum einen gestohlenen Hund an der Leine führend, wurde Gaudig an einem anderen Februartage von dem Verlierer desselben, dem Fabrikanten M., auf dem Anhalter Bahnhofe betroffen, als der betreffende Hund, welcher einen Werth von ca. 300 M. repräsentirte, soeben nach Zahna an die Adresse des bekannten Hundezüchters Friedrich expedirt werden sollte. Ein in der Begleitung G.'s befindliches zweites Individuum, der 41jährige, ebenfalls wegen Diebstahls vorbestrafte Hundehändler Carl Bloßfeld, erklärte den Hund als sein Eigenthum und behauptete ihn von einem sich mittelst eines Miethsvertrages legitimirenden Fremden gekauft zu haben, überließ ihn aber gleichwohl ohne Weiteres seinem ihn reclamirenden Eigenthümer. Lagen nun außer diesen beiden Fällen auch noch einige andere vor, welche vermuthen ließen, daß die oben genannten beiden Personen an ihnen betheiligt gewesen, so waren sie doch nicht genügend qualificirt, um den positiven Beweis einer strafbaren Handlung zu erbringen, wohl aber gelang dies bei dem nächstfolgenden Falle. Es vermißte nämlich, und zwar ebenfalls im Februar, ein Buchhalter R. seinen von dem Director Dr. Bodinus auf mindestens 300 M. taxirten Leonberger und erfuhr von Eingeweihten, daß derselbe bereits die Reise nach Zahna zu Herrn Friedrich angetreten hatte. Bald war auch R. an Ort und Stelle und hatte die Genugthuung, unter zahlreichen anderen von Friedrich „gezüchteten" Hunden den seinigen zu entdecken. Der Herr Inspector des Instituts forderte jedoch nicht weniger als 400 M., und erst der polizeilichen Intervention gelang es, dem Eigenthümer den Wiederbesitz seines Hundes zu verschaffen. Die demnächst angestellten Recherchen über den Erwerb dieses Hundes constatirten, daß Friedrich denselben für 45 M. von Bloßfeld gekauft hatte, und dieser feine Handelsmann wußte wiederum durch Zeugen zu beweisen, daß er den Hund auf dem Anhalter Bahnhof von einem Reisenden käuflich erstanden hatte. Nunmehr hatte die Geschäftsthätigkeit Bloßfeld's ihre vorläufige Endschaft erreicht. Er sowohl wie Gaudig wurden in Untersuchungsarrest genommen und in Anklagezustand versetzt. In der Audienz stellte es sich zur Evidenz heraus, daß die Friedrich'sche Hundezüchterei in Zahna sich auch mit anderweitig beschafften Hunden abzugeben pflege, weshalb denn auch seitens der Staatsanwaltschaft gegen Friedrich, welcher insbesondere seine Hundekenntniß dadurch illustrirte, daß er den B.'schen Leonberger als ein abgelebtes, kaum 45 M. werthes Thier bezeichnete (obwohl man 400 M. für ihn gefordert hatte), weitere Schritte vorbehalten wurden.
(Berl. Frdbl.)

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Stuttgart, 28. Sept. Se. Majestät der Kaiser fuhr heute Vormittag um 11 Uhr mit dem König in einem mit sechs Trakehnern bespannten Daumont nach dem Canstatter Volksfeste. Vieltausendstimmiger Jubel begrüßte hier beide Monarchen. In dem königlichen Zelte unterhielt sich Se. Majestät der Kaiser auf das Freundlichste mit den dort versammelten fürstlichen Personen, namentlich mit dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm und dem Prinzen von Weimar. Die sodann vorgenommene Besichtigung des Preisviehes und das Wettrennen interessirten und belustigten Se. Majestät sichtlich. Um 12 Uhr fuhren beide Majestäten unter den begeisterten Hochrufen des Volkes zum Denkmal des Königs Wilhelm und sodann nach dem Lustschlosse Wilhelma, wo das Diner eingenommen wurde. Um 3½ Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser nach der Station Feuerbach und bestieg daselbst mit seinem Gefolge den Extrazug, welcher ihn nach Baden-Baden zurückbrachte. Die Zeitungen bringen Artikel über den überaus herzlichen und begeisterten Empfang des Kaisers, welchem alle Herzen in Schwaben entgegenschlagen.

Pest, 28. Septbr. Mailath wurde zum Präsidenten, Szoegyenyi zum Vicepräsidenten des Oberhauses ernannt.

Gothenburg, 28. Septbr. Das schwedische Kronprinzenpaar wurde hier mit begeistertem Jubel empfangen. Der Landeshauptmann hielt eine Ansprache, worin er die Neuvermählten bewillkommnete. Der Kronprinz erwiderte dankend. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Sofia, 28. Septbr. Der Erzbischof verlas Vormittags von der Kanzel ein Manifest des Fürsten Alexander, wodurch ein Staatsrath eingesetzt wird, der aus acht gewählten, vier vom Fürsten ernannten und drei rechtskundigen Mitgliedern bestehen soll.

Moskau, 28. Septbr. Die Brandschäden im Kaufhofe werden auf 2½ Millionen Rubel geschätzt. Es war jedoch alles versichert.

Southampton, 27. Septbr. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Neckar" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W.T.B.) **Paris**, 28. Sept., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 116, 15. Türken 16, 15. Neue Egyptier 381, —. Banque ottomane —, —. Italiener 90, 30. Chemins —, —. Oesterr. Goldrene — —. Ungar. Goldrente —, —. 4proc. ung. Goldrente — —. Spanier exter. 26, —, do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Aneihe —. Pariser Bank —. Matt.

Frankfurt a. M., 28. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 40. Pariser Wechsel 80, 47. Wiener Wechsel 172, 80. Köln-Mindener Stamm-Actien — —. Rheinische Stamm-Actien — —. Hessische Ludwigsbahn 101¼. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130⅜. Reichsanleihe 101⅛. Reichsbank 149½. Darmstädter Bank 171⅞. Meininger Bank 106⅜. Oesterr.-Ungarische Bank 718, —. Credit-Actien 318. Wiener Bankverein 122⅝. Silberrente 67. Papierrente 66⅜. Goldrente 81¾. 4% Ung. Goldrente 79⅛. 1860er Loose 125⅛. 1864er Loose 328, 50. Ung. Staatsloose 239, —. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 94½. Böhmische Westbahn 279½. Elisabethbahn — —. Nordwestbahn 203¼. Galizier 282¾. Franzosen 312½. Lombarden 138. Italiener 90½. 1877er Russen 91⅝. 1880er Russen 75⅛. II. Orientanleihe 61½. III. Orientanleihe 61⅜. Central-Pacific 113¼. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 318⅜. Franzosen 312¼. Galizier 282¾. Lombarden 137¾. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen —. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —.

Hamburg, 28. Septbr., Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100¾, Hamburger St.-Pr.-A. —, Silberrente 67⅛, Oest. Goldrente 82, Ung. Goldrente 79, 1860er Loose — —, Credit-Actien 318½, Franzosen 782, Lombarden 344, Ital. Rente 90¼, 1877er Russen 91¼, 1880er Russen 74⅛, II. Orient-Anl. 59⅝, III. Orient-Anl. 59⅝, Laurahütte 126, Norddeutsche 191½, 5% Amerik. — —, Rhein. Eisenb. — —. do. junge —, Bergisch-Märkische do. 120½, Berlin-Hamburg do. — —. Altona-Kiel do. 192½. 5procent. österr. Papierrente —. Discont 4¾ %. — Fest.

Hamburg, 28. Sept., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine besser. Roggen loco unverändert, auf Termine fester. Weizen pr. September-Octbr. 245, 00 Br., 243, 00 Gd., pr. Oct.-Nov. 235, 00 Br., 233, 00 Gd. Roggen pr. Septbr.-October 182, — Br., 181, — Gd., pr. Oct.-Novbr. 181, 00 Br., 180, 00 Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl still, loco 57, 50, pr. October 57, —. Spiritus ruhig, pr. September 53¼ Br., pr. Octbr.-Novbr. 49¼ Br., pr. Nov.-Decbr. 47¾ Br., pr. April-Mai 46 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 8, 70 Br., 8, 50 Gd., pr. Septbr. 8, 50 Gd., pr. October-Decbr. 8, 50 Gd. Wetter: Trübe.

Posen, 28. Sept. Spiritus pr. September 57, 20, pr. October 54, 90, pr. November 52, 70, pr. December 52, 30, pr. April-Mai 52, 70. Gekündigt 10,000 Liter. Fest.

Liverpool, 28. Septbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Fest. Tagesimport 14,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 28. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Amerikaner 1/16 D. höher. Middl. amerikanische September-October-Lieferung 6 21/32, April-Mai-Lieferung 6 23/32 D.

(W. T. B.) **Newyork**, 28. Sept., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93⅞. Wechsel auf London 4, 79¾. Wechsel auf Paris 5, 25. 5proc. fundirte Anleihe 101⅞. 4proc. fundirte Anleihe 1877 117¼. Erie-Bahn 45½. Central-Pacific-Bahn 115. Newyork-Centralbahn 142¾. Chicago-Eisenbahn 137¾. Baumwolle in Newyork 12. do. in New-Orleans 11⅞. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 7¾. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 93. Mehl 6, 50. Rother Winterweizen 1, 52. Mais (old mixed) 75. Zucker (Fair refining Muscovados) 8. Kaffee Rio 11½. Schmalz (Marke Wilcox) 12 9/16. do. Fairbanks 12⅝. do. Rohe und Brothers 12 9/16. Speck (short clear) 11½. Getreidefracht 4½.

Pest, 28. Septbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig, schlußlos, pr. Herbst 12, 70 Gd., 12, 75 Br., pr. Frühjahr 13, 30 Gd., 13, 32 Br. Hafer pr. Herbst 7, 70 Gd., 7, 75 Br. Mais pr. Mai-Juni 7, 60 Gd., 7, 63 Br. Kohlraps 13¾ nominell. — Wetter: Trübe.

Paris, 28. Sept., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. September 33, 00, pr. October 33, 00, pr. November-Februar 33, 00, pr. Januar-April 33, 00. Roggen behauptet, pr. September 22, 00, pr. Januar-April 22, 50. Mehl, 9 Marques, fest, pr. September 68, 00, pr. October 68, 40, pr. November-Februar 69, 25, pr. Januar-April 69, 60. Rüböl ruhig, pr. September 78, 75, pr. October 78, 75, pr. November-December 79, 00, pr. Januar-April 79, 75. Spiritus weichend, pr. September 67, 25, pr. October 66, 25, pr. November-December 65, 00, pr. Januar-April 64, 75. — Wetter: Schön.

Paris, 28. Septbr., Nachmittags. Rohzucker 88° loco ruhig, 56, 75 bis 57, 00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. September 64, 10, pr. October 62, 75, pr. October-Januar 63, 25.

London, 28. Septbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12, 25. Matt.

Antwerpen, 28. Sept., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20¼ bez. und Br., per October 20¼ Br., per October-December 20¼ Br., per Januar 20½ bez., 20⅝ Br. Ruhig.

Bremen, 28. September. Des Bußtags wegen heute kein Petroleummarkt.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 28. September. [Börse.] Der Börsenverkehr nahm heute einen wesentlich ruhigeren Verlauf als in den beiden letzten Tagen. Die Contremine schien ihre Deckungen beendigt zu haben, wodurch weiteren Preissteigerungen das eigentliche Fundament entzogen war. Andererseits veranlaßte der hohe Coursstand der internationalen Speculationspapiere Gewinnrealisirungen, die, wenn auch mit Vorsicht ausgeführt, einer Weiterentwickelung des Coursniveaus hinderlich waren. Die Grundtendenz der Börse war dessenungeachtet eine feste, die Kauflust aber geringer. Eine specielle Ursache der größeren Zurückhaltung bildete die Nachricht von dem erneuerten Ausbruche der Rinderpest in Rußland und der dadurch bedingten Grenzsperre an der ungarischen Einbruchsstation. Die Wiener Frühbörse hatte sich durch dieses Vorkommniß zur Annahme einer matten Haltung bestimmen lassen, die auf unseren Platz nicht ohne Einfluß blieb, insofern zunächst der geschäftliche Verkehr eine wesentliche Einschränkung erfuhr. Für die Montanwerthe fehlte jedes Animo, durch welches dieses Gebiet sich seit einer Woche ausgezeichnet hat. Der jüngste günstige Glasgower Verschiffungsausweis blieb wirkungslos. Oesterreichische Creditactien setzten mit 636 ein, gingen auf 639 und schließen 638 (October 639,50 — 39 — 42,50 — 41,50). Franzosen notirten 624,50 — 23,50 bis 25 etwa bis 4,50 (October 628,50 — 27 — 29 — 28,50). Lombarden wurden zu 279,50 — 76,50 — 79 — 78 (October 279,50 — 76,50 — 79 — 78) umgesetzt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte im Allgemeinen feste Tendenz. Oberschlesische zeichneten sich durch gute Umsätze zu besseren Preisen aus. Von den österreichischen Nebenbahnen waren infolge der erwähnten Sperrmaßregeln anfänglich Galizier gedrückt, später aber gingen sie über das gestrige Coursniveau hinaus. Böhmische Werthe vermochten bei mäßigem Verkehr ihren gestrigen Standpunkt nur in einzelnen Fällen zu behaupten. Auf dem Anlagemarkte ging es heute ziemlich lebhaft zu. Gute Frage bestand für 4proc. Consols und Reichsanleihe, welche je 0,20 pCt. gewannen. Auch die übrigen Staatsanleihen, sowie deutsche Prioritäten lagen bei wenig veränderten Coursen fest. In ausländischen Fonds fanden nur geringe Umsätze statt, die in den meisten Fällen zu ungefähr gestrigen Schlußcoursen effectuirt wurden. Russische Anleihen waren belebt und gingen auch zeitweise lebhaft um. Auf dem Markte für heimische Bankpapiere fand ein ziemlich guter Verkehr statt. Discontoantheile, eine Kleinigkeit niedriger gegen gestern einsetzend, konnten sich später nicht unwesentlich erholen. Obwohl Geld für Reportirungszwecke wieder 7½—8 pCt. bedang, wickelte sich das Prolongationsgeschäft doch ohne Schwierigkeit ab, da ... Nachzügler in geringer Anzahl vorhanden waren. Privatdiscont 4⅞ pCt.

Um 2½ Uhr: Abgeschwächt. Lombarden 276,50, Franzosen 627,50, Credit 639,50, Dortmunder Stamm-Prior. 100,25, Laurahütte 126,50, Darmstädter Bank 173,50, Deutsche Bank 174,00, Disconto-Commandit 229,00, Wiener Bankverein 250,00, Bergische 120,00, Rheinische 158,00, Mainzer —, Rechte-Oderuferbahn 167,00, Oberschlesische 249,25, Galizier 142,00, Buschtiehrader 79,87, Rumänier 103,75, Oesterr. Goldrente 82,25, do. Silberrente 67,00, do. Papierrente 66,37, Ungar. Goldrente 102,25, Italiener 90,50, Russen, alte 90,75, do. neue 93,75, do. 1880er 75,50, Ungarische Invalidationsanleihe —, Russische Noten 218,75, do. II. Orient 61,62, do. III. Orient 61,62, Ungar. Credit —, Neue Ungarn —, Delheim —.

Coupons. (Course für Posten.) Oesterr. Silber-Coup. 172,20 bz. Pf. Oest. do. Eisenb.-Coup. 172,20 bz. Pf. do. Papier in Wien zahlb. min. 40 Pf. K. Wien. Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,20—4,20,25 p. Oct., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,20 bis 4,20,25, do. Papier-Dollar 4,20—4,20,25, do. New-York-City 4,20 bis 4,20,25, Newyork Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier ... 60 Pf. bez., Poln. Papier und Geld min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,54 etw. bis 20,50, 22er Russen —, Gd., Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —, Warschau-Wiener Comm. —, Warschau-Terespol —, 5% n. 5% Rumänische min. 60 Pf. bez., Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 60 Pf. Paris, Holländische min. —, Italiener, Schweizer min. — Pf., Belgische min. — Pf. Brüssel, Oesterr. Oblig. 20,34 bez.

Berlin, 28. September. [Vereinigte Königs- und Laurahütte.] Heute Vormittag wurde die ordentliche General-Versammlung der Vereinigte Königs- und Laurahütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, im Gesellschaftslocale abgehalten. Es waren anwesend 17 Actionäre, welche 13,828 Stimmen mit einem Actiencapital von 8,296,800 Mark vertraten. Von der Verlesung des Geschäftsberichts wurde Abstand genommen und dem Aufsichtsrath nach erstattetem Bericht der Rechnungs-Revisoren Decharge ertheilt. Die turnusmäßig ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsraths wurden wiedergewählt, ebenso die Rechnungs-Revisoren. Die Vertheilung der vorgeschlagenen Dividende von 4 pCt. wurde genehmigt und aus dem verbleibenden Saldo dem Arbeiter-Unterstützungs-Fonds des Hüttenwerks Laurahütte 5000 M., sowie dem extraordinären Arbeiter-Unterstützungs-Fonds der Vereinigte Königs- und Laurahütte 10,000 Mark überwiesen. In der sich an die General-Versammlung anschließenden Aufsichtsraths-Sitzung constituirte sich der Aufsichtsrath durch Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden und seines Stellvertreters und ertheilte der Direction Decharge.

Breslau, 27. Septbr. [Zur Ausführung des Reichsstempel-Gesetzes] hat die Börsen-Commission auf Grund des § 4 sub c der Börsenordnung vom 2. October / 16. December 1876 nachstehende Beschlüsse gefaßt:

I. Den Schlußnotenstempel betreffend:

Die Stempelabgabe vertheilt sich, wenn nicht besondere Abreden getroffen sind, unter die Interessenten, wie folgt:

a. Der Käufer ersetzt dem Makler die Stempelauslage für die seinerseits erhaltene Schlußnote in allen Fällen.

b. Den Stempel für die an den Verkäufer zu gebende Schlußnote trägt der Verkäufer.

c. Den Rechnungsstempel trägt der Verkäufer und zwar bei Zeitgeschäften endgiltig, bei Cassa-Geschäften mit dem Rechte, die Erstattung desselben von dem Auftraggeber zu fordern.

d. Der verkaufende Commissionär hat also seinen Kunden den Rechnungsstempel sowohl bei Cassa- als bei Zeitgeschäften, den Schlußscheinstempel dagegen nur bei Cassageschäften bis incl. 3000 M. nominal, sowie bei Zeitgeschäften bis incl. 10 M. Courtage nicht, in Rechnung zu stellen.

e. Der Einkaufs-Commissionär stellt seinen Kunden den Schlußnotenstempel sowohl bei Cassa- als bei Zeitgeschäften in Rechnung.

Da sich bei den Schlußnotenstempeln und Rechnungsstempeln nicht rechtzeitig übersehen läßt, weil bei Erlaß der Benachrichtigung über Ausführung des Geschäfts noch nicht festzustellen pflegt, in wie viele Theile des Objects des Schlusses sich theilt, wie vielmal also die Stempelabgabe in Ansatz kommt, so wird empfohlen, daß denjenigen Kunden, welche im Interesse einer prompten Erledigung ihrer Abrechnungen sich ausdrücklich oder stillschweigend damit einverstanden erklären, statt der wirklichen Stempelauslage ein Pauschquantum in Rechnung gestellt werde, nach folgender Scala:

a. Für Cassageschäfte (sowohl Schlußnoten als Rechnungen)

bis 1,000 M. nominal	M. 0,20
über 1,000 „ bis 5,000 M. nominal	„ 0,40
„ 5,000 „ „ 10,000 „ „	„ 0,60
„ 10,000 „ „ 15,000 „ „	„ 0,80
„ 15,000 „ „ 30,000 „ „	„ 1,00
„ 30,000 „ „ 60,000 „ „	„ 2,00
„ 60,000 „ „ 90,000 „ „	„ 3,00

u. s. w.

bei Aufträgen im Cassageschäft über mehr als 3000 M. nominal und bei Zeitgeschäften mit mehr als 10 M. Courtage der Makler, bei Cassa-Aufträgen bis incl. 3000 M., sowie bei Zeitgeschäften bis incl. 10 M. Courtage der Verkäufer.

b. Für Zeitgeschäfte (nur Schlußnoten)

bis 15,000 M. nominal	M. 1,00
über 15,000 „ bis 30,000 M. nominal	„ 2,00
„ 30,000 „ „ 60,000 „ „	„ 3,00
„ 60,000 „ „ 120,000 „ „	„ 4,00
„ 120,000 „ „ 180,000 „ „	„ 5,00

u. s. w.

und bei Effecten, welche nach Stücken gehandelt werden

bis 100 Stück	M. 1,00
über 100 „ bis 200 Stück	„ 2,00
„ 200 „ „ 300 „	„ 3,00
„ 300 „ „ 400 „	„ 4,00
„ 400 „ „ 600 „	„ 5,00
„ 600 „ „ 800 „	„ 6,00
„ 800 „ „ 1000 „	„ 7,00

u. s. w.

II. Die Producten-Börse betreffend:

Jede Partei trägt den Stempel für die von ihr ausgefertigte Schlußnote selbst. Werden Schlußnoten von einem Makler ausgefertigt, so hat diejenige Partei, welcher die Schlußnote ausgehändigt wird, dem Makler den Stempel zu ersetzen. Wenn indeß der Makler die Schlußnote ohne Benennung der Aufgabe ausgestellt hat und die Aufgabe erst später nachliefert, so müssen diejenigen Stempelkosten, welche durch Austausch der Schlußscheine zwischen den aufgegebenen Firmen erwachsen, von dem Makler allein getragen werden.

Breslau, 27. Septbr. [Bekanntmachung der Börsen-Commission.] Auf Grund des § 4 sub c der Börsen-Ordnung vom 2. October / 16. December 1876 und in Gemäßheit des Artikel 73 des Allgemeinen Deutschen Handels-Gesetzbuches hat die Börsen-Commission beschlossen: Bei Cassa-Geschäften ist der sogenannte Hand-Schlußzettel Seitens des Maklers den Contrahenten sofort zuzustellen. Bei Zeit-Geschäften dagegen hat der Makler den von ihm mit den Worten: „geschlossen durch ...." mitunterzeichneten großen Schlußschein nach dem vorschriftsmäßigen Schema in zwei Exemplaren auszufertigen, die Unterschrift der Contrahenten einzuholen und den Austausch spätestens bis 6 Uhr Abends an dem auf den Geschäfts-Abschluß folgenden Börsentage zu bewirken. Vorstehender Beschluß findet nicht nur auf vereidete Makler, sondern auf alle Personen und Firmen Anwendung, welche an der Börse gegen Courtage Geschäfts-Abschlüsse vermitteln, gleichviel, ob sie dabei als Selbst-Käufer und Selbst-Verkäufer auftreten oder nicht. Wenn ein Zeitgeschäft ohne Vermittler zwischen zwei Contrahenten direct abgeschlossen, so hat jeder derselben den ihn verpflichtenden Schlußschein gestempelt und vollzogen dem anderen Contrahenten zuzustellen.

[Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.] Aus einer kürzlich im „Bremer Handelsblatt" veröffentlichten eingehenden statistischen Arbeit entnehmen wir, daß den gegenwärtig bestehenden 50 deutschen Lebensversicherungsanstalten, von denen 36 im deutschen Reiche, 12 in Deutsch-Oesterreich und 2 in der deutschen Schweiz ihren Sitz haben, im Jahre 1880 wieder 82,058 Personen neu beigetreten sind und damit ihren Angehörigen Erbschaften im Betrage von 295,218,032 M. begründet haben. Im Ganzen waren am Schlusse des vorigen Jahres bei den gedachten 50 Anstalten 824,813 Personen mit zusammen 2,661,697,537 Mark versichert, wovon auf die Lebenversicherungsbank für Deutschland in Gotha 378,007,700 Mark, auf die „Germania" in Stettin 219,666,483 M., auf die Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft 160,094,800 M., auf die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnißbank 158,414,236 M., auf die „Concordia" in Köln 143,312,636 M., auf die Lübecker Gesellschaft 114,842,133 M., auf die Karlsruher Allgemeine Versorgungsanstalt 100,498,403 M., auf die „Generali" in Triest 100,176,167 M. entfielen. Bei den ebengenannten 8 größten deutschen Lebensversicherungsanstalten war somit zusammen mehr als die Hälfte des gesammten Bestandes versichert. Nach Abzug der Sterbefälle und sonstigen Abgänge ergab sich bei den sämmtlichen 50 Anstalten im vorigen Jahre eine reine Zunahme des Versicherungsbestandes um 126,641,243 Mark. Den stärksten Antheil an diesem Reinzuwachs hatte die Gothaer Lebensversicherungsbank, die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnißbank, die Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft und die Karlsruher Versorgungsanstalt. Für gestorbene Versicherte wurden im Laufe des vorigen Jahres 38,617,252 M. anfällig und zur Auszahlung gebracht. Gewiß sind viele Tausende von Wittwen und Waisen dadurch vor Noth bewahrt worden.

Berlin, 28. Septbr. [Producten-Bericht.] Der heutige Getreidemarkt zeigte eine vorherrschend feste Stimmung, hatte aber nur mäßigen Verkehr. — Weizen loco, wenig angeboten, galt etwas mehr, und auch für Termine mußten — Mangels genügender Abgeber — wesentlich bessere Preise angelegt werden. — Roggen zur Stelle war eher etwas besser zu lassen, und ebenso ließen sich auch im Terminverkehr etwas höhere Forderungen erreichen. Gek. 1000 Ctr. — Hafer loco blieb im Werthe gut behauptet, während die Preise für Termine in schwacher Haltung waren. Gek. 3000 Ctr. — Roggenmehl brachte etwas bessere Preise. Gek. 1000 Centner. — Für Rüböl zeigte sich reichliches Angebot, was nicht unwesentlich auf die Preise drückte. Gek. 300 Ctr. — Spiritus per September abermals höher im Preise, blieb sonst nur gut im Werthe behauptet. Gek. 10,000 Liter.

Weizen loco 220—250 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, per September-October 238—239 M. bez., per October-November 232½ bis 235—234½ Mark bez., per November-December 231½—233—232½ Mark bez., per April-Mai 231—242 M. bez. — Roggen loco 190—196 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 191—192 M. ab Bahn bez., hochfeiner do. 193—193½ Mark ab Bahn bez., per September 192½—193 M. bez., per September-October 188—189 M. bez., per October-November 184—184¾ M. bez., per November-December 179 bis 179½ M. bez., per April-Mai 172½—173 Mark bez. — Mais loco 150 bis 154 M. nach Qualität per 1000 Kilogr. gefordert, per September 150 Mark nom., per September-October 150 M. nom., per October-November 150½ M. bez., per November-December 150½ Mark bez., per April-Mai 144—144½ M. bez. — Gerste loco 153 bis 192 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 148 bis 170 M. per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 150 bis 156 M. bez., russischer 149 bis 153 Mk. bez., pommerscher und mecklenburgischer 148 bis 154 Mark bez., schlesischer 148 bis 156 M. bez., böhmischer 148 bis 156 Mark bez., feiner schlesischer und böhmischer 157 bis 160 M. bez., per September und September-October 150 Mark bez., per October-November 148½ M. bez., per November-December 147½ M. nom., per April-Mai 152½—152 Mark bez. — Erbsen, Kochwaare 189 bis 210 Mark per 1000 Klgr., Futterwaare 173 bis 188 Mark per 1000 Klgr. nach Qualität gefordert. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 30,50 bis 29,50 M. bez., Nr. 0 und 1 29,50 bis 28,50 Mark bez., Roggenmehl Nr. 0 27,00 bis 26,00 Mark bez., Nr. 0 und 1 26,00 bis 25,00 Mark bez., per September 25,70 bis 26,00 M. bez., per September-October 25,25—25,45 Mark bez., per October-November 24,70—24,85 Mark bez., per November-December 24,25 bis 24,40 M. bez., per April-Mai 23,70—23,80 Mark bez. — Oelsaaten. Raps 254—267 M. bez., Rübsen 250—263 Mark bez. — Rüböl loco 53 M. bez., ohne Faß 52,5 Mark bez., per September 53,8—52,9—53 M. bez., per September-October 53,8—52,9—53 Mark bez., per October-November 53,8—52,9—53 M. bez., per November-December 54,3—53,8 M. bez., per April-Mai 55,8—55,6—55,7 M. bez. — Leinöl loco 63 Mark bez. — Petroleum loco incl. Faß 25,5 M. bez., per September und September-October 25,2—25,1 Mark bez., per October-November 25,2—25,1 M. bez., per November-December 25,8 M. bez., December-Januar 26,2—26,1 M. bez.

Spiritus loco ohne Faß 60 M. bez., per September 64,5—66—65,7 Mark bez., per September-October 57,7—57,6 M. bez., per October-November 55,4 M. bez., per November-December 54,4—54,3 Mark bez., per April-Mai 54,8—55—54,9 M. bez. — Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 193 Mark per 1000 Klgr., für Roggenmehl auf 25,90 M. per 100 Klgr., für Hafer auf 150 M. per 1000 Klgr., für

Rüböl auf 53,2 Mark per 100 Klgr., für Spiritus auf 65,5 Mark per 100 Liter Proc.

Berliner Börse vom 28. September 1881.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	101 20 bz
Consolidirte Anleihe	$4^1/_2$	105 60 bzB
do. do. 1876	4	101,20 bz
Staats-Anleihe	4	101 00 G
Staats-Schuldscheine	$3^1/_2$	99 60 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	$3^1/_2$	146 75 bz
Berliner Stadt-Oblig.	$4^1/_2$	102 00 bzG
Pfandbriefe: Berliner	$4^1/_2$	103 50 bz
Pfandbriefe: Pommersche	$3^1/_2$	91 20 bz
do.	4	100 50 bzG
do.	$4^1/_2$	102 50 G
do. Lndch. Crd	$4^1/_2$	— —
Posensche neue	4	100 00 G
Schlesische	$3^1/_2$	93 50 G
Lndsch. Central	4	100,50 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100,50 G
Pommersche	4	100,90 bz
Posensche	4	100,20 G
Preussische	4	100 20 G
Westfäl. u. Rhein.	4	100,75 bz
Sächsische	4	100 50 bzB
Schlesische	4	101,00 bz
Badische Präm.-Anl.	4	134,30 G
Baierische Präm.-Anl.	4	136,10 bz
do. Anl. v. 1875	4	101 10 G
Cöln-Mind. Prämiensch	$3^1/_2$	130,25 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	80,10 G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Kruppsche Partial-Obl.	5	109 50 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	$4^1/_2$	107,00 G
do. do.	5	100,50 G
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	$4^1/_2$	102,00 bz
do. do. do.	5	103,00 bz
Unk. Cnt.-Bd.-Cr. (1872)	5	106,75 bzG
do. rückzb. à 110	5	115,00 bzG
do. do. do.	$4^1/_2$	108,00 G
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	110.60 B
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	102,40 bzG
Hyp-Anth. Nord. G-C-B	5	100 50 bz
do do. Pfandbr.	5	100 40 bz
Pomm. Hyp.-Briefe	5	107,60 G
do. do. II. Em.	5	104,75 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	122 10 bz
do. do. II. Em.	5	120 25 bzB
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	109 00 bz
do. $4^1/_2$ do. do. m. 110	$4^1/_2$	104 50 bzG
do. 4% do. do. m. 100	4	96 50 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	120 50 G
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-G.	5	— —
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,50 G
do. do.	$4^1/_2$	105 00 B
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	103,00 G
do. do.	$4^1/_2$	101,30 B

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silber-R. (1./1.1./7.)	$4^1/_5$	67,10 bzB
do. (1./4.1./10.)		67,00 bz
do. Goldrente	4	82,30 bzG
do. Papierrente	$4^1/_5$	66,60 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	125 75 bz
do. Credit-Loose	fr.	— —
do. 64er Loose	fr.	327 25 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	153 25 bz
do. do. 1866	5	150,00 G
do. Orient-Anl. v. 1877	5	61 40 bzG.
do. II. do. v. 1878	5	61 60 bz
do. III. do. v. 1879	5	61 50 bz
do. Engl v. 1871	5	90 80 bz
do. do. v. 1872	5	90 80 bz
do. Anleihe 1877	5	93,80 bz
do. do. 1880	4	75,40 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85.75 bzB
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	77 90 etbzB
Russ. Poln. Schatz-Obl.	3	84 00 B
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	66,90-10 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57 25 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	— —
do. 5% Anleihe	5	— —
Ital. 5% Anleihe	5	90 20 etbzB
Raab-Graz. 100 Thlr.-L.	4	95,20 B
Rumänische Anleihe	8	110,75 bzG
Rumän. Staats-Oblig.	6	103.40 bzG
Türkische Anleihe	fr.	16 50 bzG
Ungar. Goldrente	6	102,10 bz
do. do.	4	79.00 bzB
do. Papierrente	5	77 90 B
do. Loose (M.p.St.)	fr.	238 00 etbzB
Ung. Invest.-Anleihe	5	94 25 B
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	96,40 bzB

Finnische 10 Thlr.-Loose 51 00 bzB
Türken-Loose 44 00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	$4^1/_2$	102 25 B
do. III. v. St. $3^1/_4$ g.	$3^1/_2$	94,25 B
do. do. VI.	$4^1/_2$	103,30 G
do. Hess. Nordbahn	5	102,75 bzG
Berlin-Görlitz conv.	$4^1/_2$	101 75 B
do. Lit. B	$4^1/_2$	101 70 B
do. Lit. C.	$4^1/_2$	101,60 B
Bresl.-Freib. Lit. DEF	$4^1/_2$	102 25 G
do. do. G.	$4^1/_2$	102 25 G
do. do. H.	$4^1/_2$	102 25 G
do. do. J.	$4^1/_2$	102 25 G
do. do. K.	$4^1/_2$	102 25 G
do. von 1876	5	106 10 G
Breslau-Warschauer	5	103 50 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	100 00 G
do. Lit. B.	$4^1/_2$	102 30 bz
do. IV.	4	100 50 bzG
do. V.	4	100 20 bz
Halle-Sorau-Guben	$4^1/_2$	102 50 bzB
Märkisch-Posener	$4^1/_2$	102 25 G
Niederschles.-Märk. I.	4	100,25 B
do. do. II.	4	— —
do. Obl. I. u. II.	4	100 25 B
do. Obl. III.	4	100 00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	$3^1/_2$	— —
do. C.	4	100 25 B
do. D.	4	100,50 B
do. E.	$3^1/_2$	95,10 B
do. F.	$4^1/_2$	103 25 bz
do. G.	$4^1/_2$	— —
do. H.	$4^1/_2$	103 00 G
do. I.	[illegible]	[illegible]
do. K.	[illegible]	[illegible]
do. von 1873	[illegible]	[illegible]
do. von 1874	[illegible]	[illegible]
do. von 1879	[illegible]	[illegible]
do. von 1880	[illegible]	[illegible]
do. Brieg-Neisse	[illegible]	[illegible]
do. Cosel-Oderb.	[illegible]	[illegible]
do. Starg.-Posen	[illegible]	[illegible]
do. II. Em.	[illegible]	[illegible]
do. III. Em.	[illegible]	[illegible]
do. Ndrschl. Zwgb.	[illegible]	[illegible]
Ostpreuss. Südbahn	[illegible]	[illegible]
Rechte-Oder-Ufer-B.	[illegible]	[illegible]
Schlesw. Eisenbahn	[illegible]	[illegible]
Charkow-Asow gar.	[illegible]	[illegible]
do. in Pfd. Strl.	[illegible]	[illegible]
Charkow-Krementsch.	[illegible]	[illegible]
Jelez-Orel gar.	[illegible]	[illegible]
Rjäsan-Koslow gar.	[illegible]	[illegible]
Dux-Bodenbach	[illegible]	[illegible]
do. II.	[illegible]	[illegible]
Prag-Dux	[illegible]	[illegible]
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	[illegible]	[illegible]
do. do.	[illegible]	[illegible]
Kaschau-Oderberg	[illegible]	[illegible]
Ung. Nordostbahn	[illegible]	[illegible]
Ung. Ostbahn	[illegible]	[illegible]
Lemberg-Czernowitz	[illegible]	[illegible]
do. II.	[illegible]	[illegible]
do. III.	[illegible]	[illegible]
do. IV.	[illegible]	[illegible]
Mährische Grenzbahn	[illegible]	[illegible]
Mähr.-Schles. Central	[illegible]	[illegible]
Kronpr. Rudolf-Bahn	[illegible]	[illegible]
Oesterr.-Französische	[illegible]	[illegible]
do. II.	[illegible]	[illegible]
do. südl. Staatsbahn	[illegible]	[illegible]
do. neue	[illegible]	[illegible]
do. Obligationen	[illegible]	[illegible]
Rumän. Eisenb.-Oblig.	[illegible]	[illegible]
Warschau-Wien II.	[illegible]	[illegible]
do. III.	[illegible]	[illegible]
do. IV.	[illegible]	[illegible]
do. V.	[illegible]	[illegible]
do. VI.	[illegible]	[illegible]

Wechsel-Course.

		Zf.	Cours
Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	167,95 bz
do. do.	2 M.	3	167,10 bz
London 1 Lstr.	8 T.	4	20,40 bz
do. do.	3 M.	4	20,24 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,45 bz
do. do.	2 M.	4	79,95 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	217,40 bz
do. do.	3 M.	6	215.80 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	218 25 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,60 bz
do. do.	2 M.	4	171,50 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 318,50 etbzG
Badische 35 Fl.-Loose 214,00 bz
Braunschw. Prämien-Anleihe 101,90 G
Oldenburger Loose 151,90 bz

Ducaten — —	Dollar 4,23 G
Sover. 20,32 bz	Oestr. Bkn. 173 25 bz
Napoleon 16.175 G	do. Silbergd. — —
Imperials 16,65 G	Russ. Bkn. 218,95 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880	Zf.	Cours
Aachen-Mastricht	$^3/_4$	$^3/_4$	4	48,20 bzG
Berg.-Märkische	$4^1/_4$	$5^1/_6$	4	119,50 bz
Berlin-Anhalt	5	6	4	133,25 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	19,60 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	31,50 bzB
Berlin-Hamburg	$12^1/_2$	$14^1/_4$	4	293,50 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	$4^3/_4$	$4^3/_4$	$4^3/_4$	116,90 bzB
Böhm. Westbahn	6	7	5	139.25 bzG
Bresl.-Freib.	$4^3/_4$	$4^3/_4$	4	102 90 bzB
Cöln-Minden	6	6	6	151,20 bz
Dux-Bodenbach. B	0	4	4	157,50 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7 738	4	141,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	23,00 etbzG
Kaschau-Oderberg	4	4	4	65,60 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	72,20 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	205,90 bz
Märk.-Posener	0	0	4	33,40 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	100,60 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,75 bz
Oberschl. A.C.D.E.	$9^3/_5$	$10^4/_5$	$3^1/_2$	248,00 bz
do. B.	$9^3/_5$	$10^4/_5$	$3^1/_2$	195,75 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	624,50-624,50
Oest. Nordwestb.	4	$4^1/_5$	5	407,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	279,50-278,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	56,75 bzG
Rechte-O.-U.-B.	$7^3/_{10}$	$7^{11}/_{12}$	4	167,40 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	$4^1/_2$	74,00 bz
Rheinische	7	$6^1/_2$	$6^1/_2$	161,80 bzB
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	100.00 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	16,25 bzG
Rumän. Eisenbahn	$3^3/_5$	$3^1/_3$	$3^1/_3$	62,50 etbzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	32,70 bzG
Stargard-Posener	$4^1/_2$	$4^1/_2$	$4^1/_2$	102,60 B
Thüringer Lit. A.	$8^1/_2$	$9^1/_2$	4	211 90 bzG
Warschau-Wien	$11^2/_3$	10	4	257,00 etbzB
Weimar-Gera	$4^1/_2$	$4^1/_2$	$4^1/_2$	51 75 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1879	1880	Zf.	Cours
Berlin-Dresden	0	0	5	52,00 bzG
Berlin-Görlitzer	$3^1/_3$	$3^1/_3$	5	96,60 etbzG
Breslau-Warschau	0	$1^1/_2$	5	55,30 G
Halle-Sorau-Gub.	$3^1/_2$	5	5	95,00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	47,00 G
Märkisch-Posener	5	5	5	115,00 bzB
Magdeb.-Halberst.	$3^1/_2$	$3^1/_2$	$3^1/_2$	88,75 G
do. Lit. C.	5	5	5	125,50 bzB
Marienbrg.-Mlawa	5	5	5	102,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	$2^1/_2$	5	93,00 bzG
Oels-Gnesen	0	0	5	48,75 bzG
Posen-Kreuzburg	$2^3/_4$	$2^3/_4$	5	69,40 bzG
Rechte-O.-U.-B.	$7^3/_{10}$	$7^{11}/_{12}$	5	163,75 etbzB
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	73,50 bzB
Weimar-Gera	0	0	5	37,60 bzG

Bank-Papiere.

	1879	1880	Zf.	Cours
Allg. Deut. Hand.-G.	4	6	4	89,75 G
Berl. Kassen-Ver.	$8^9/_{10}$	$9^9/_{10}$	4	199,50 B
Berl. Handels-Ges.	5	$5^1/_2$	4	122,75 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	$4^1/_3$	$4^1/_2$	4	76,50 G
Braunschw. Bank	$4^1/_2$	$4^2/_3$	4	98.40 bz
Bresl. Disc.-Bank	$5^1/_2$	6	4	102.60 bzG
Bresl. Wechslerb.	6	$6^2/_3$	4	111,75 G
Coburg. Cred.-Bnk.	5	3	4	90,00 bzG
Danziger Priv.-Bk.	5	$5^1/_2$	4	109.10 G
Darmst. Creditbk.	$9^1/_2$	$9^1/_2$	4	172.80 bzG
Darmst. Zettelbk.	$5^1/_6$	$5^1/_6$	4	109,99 bz
Dessauer Landesb.	$6^1/_2$	7	4	121,50 etbzB
Deutsche Bank	9	10	4	173,10 bz
do. Reichsbank	5	6	$4^1/_2$	149,40 bzG
do. Hyp.-B. Berl.	6	$5^1/_4$	4	92,00 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	229,50 bz
do. ult.	10	10	4	227,75-229,00
Genossensch.-Bnk.	7	$7^3/_4$	4	136,50 bzG
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	$5^1/_2$	4	100,00 G
do. junge	5	$5^1/_2$	4	97,75 G
Hamb. Vereins-B.	7	$6^2/_3$	4	— —
Hannov. Bank	$4^1/_2$	$5^1/_2$	4	106,50 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	98,25 G
Lndw.-B. Kwilecki	$4^2/_3$	—	4	76 00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	163,50 bzG
Luxemburg. Bank	10	$8^1/_2$	4	142,60 bzG
Magdeburger do.	$5^1/_5$	$5^4/_5$	4	116,75 bz
Meininger do.	0	5	4	106,25 bzG
Nordd. Bank	10	10	4	193.25 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	56 50 bz
Oberlausitzer Bk.	$4^2/_3$	$5^5/_6$	4	98,50 B
Oest. Cred.-Actien	$11^1/_4$	$11^1/_4$	4	636,00-638,00
Ungar. Credit	$12^1/_2$	$9^3/_4$	4	— —
Posener Prv.-Bank	7	$7^1/_2$	4	128,00 B
Pr. Bod.-Cr. Act.-B.	0	$6^1/_6$	4	112,75 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	$9^1/_2$	$8^1/_2$	4	125,10 G
Preuss. Immob.-B.	—	$7^1/_2$	4	116,00 bzG
Sächs. Bank	6	$6^1/_6$	4	125,10 bzG
Schl. Bank-Verein	6	6	4	113,50 bzG
Wiener Unionsbk.	6	7	4	262,00 G

In Liquidation.

			Zf.	Cours
Centralb. f. Genoss.	[illegible]	[illegible]	fr.	[illegible]
Thüringer Bank	[illegible]	[illegible]	fr.	[illegible]

Industrie-Papiere.

	1879	1880	Zf.	Cours
D. Eisenbahnb.-G.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Märk. Sch. Masch. G.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. do.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schles. Feuervers.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Bismarckhütte	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Donnersmarckhütte	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dortm. Union	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Königs- u. Laurahütte	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Lauchhammer	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Marienhütte	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Cons. Redenhütte	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. Oblig.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schl. Kohlenwerke	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schl. Zinkh.-Action	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. St.-Pr.-A.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oppeln. Portl. Cem.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Grosch. Cement	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Tarnowitz. Bergb.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. St.-Pr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Bresl. E-Wagenb.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. ver. Oelfabr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Görlitz. Eisenb. B.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Hoffm.'s Wag.-Fabr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schl. Leinenind.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. Porzellan	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Wilhelmsh. MA.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 21. bis 28. Septbr.]** In Kartoffelfabrikaten ist im Laufe des heutigen Berichtsabschnittes das Angebot etwas stärker hervorgetreten, wodurch bei dem Mangel entsprechender Kauflust ein Preisdruck nicht vermieden werden konnte. Das Ausland, so weit es als Käufer auftrat, zeigte nur für spätere Termine Interesse und das Inland deckte in Erwartung noch billigerer Preise nur den nothwendigsten Bedarf. Bevorzugte Beachtung fanden neben Prima-Stärke und Mehl Capilair-Syrups und Traubenzucker. Zu notiren ist für Prima-Stärke und Mehl ab den pommerschen, posenschen und schlesischen Stationen für disponible Waare 26—26,75 M., für October-März-Lieferung 25,25—25,75 M. Ein Preisunterschied zwischen Mehl und Stärke kommt nur für einzelne bekannte schöne Marken des ersteren zur größeren Haltung. Den hiesigen Abschlüssen lagen folgende Preise zu Grunde: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit $2^1/_2$ pCt. Tara, Octbr.-Decbr.-Lieferung 14,25 M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 28 M., October-December 27,50 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 27 M., IIa prompt 23—25,50 Mark. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 29—31 Mark, Ia prompt 28,50 M., Octbr.-Decbr. 28 M., IIa prompt 24—27 M. — Syrup, Capilair, prompt 32,75 M., October-December 31,25—31,75 M., do. zum Export eingedickt prompt 33,75 bis 32,25 bis 32,75 Mark, October-December 34 bis 34,50 M., Ia gelb prompt 28,50 Mark, October-December 28 Mark. — Weizenstärke beharrte bei gutem Absatz in recht fester Tendenz, wogegen Reisstärke billiger angeboten wurde. Wir notiren: Ia großstückige Pasewalker 49—49,50 M., do. do. schlesische und Hallesche 49—48,50 M., do. kleinstückige 42—44,50 M., Schabestärke 38 bis 39 Mark, Reisstückenstärke 48,50 bis 49 Mark, Reisstrahlenstärke 53—57 Mark. — Preise per 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 21. bis 28. Septbr.]** Die Stimmung auf dem Metallmarkte war im heutigen Berichtsabschnitt eine ziemlich animirte und ging mit der Ausdehnung der geschäftlichen Transactionen eine steigende Preisbewegung für verschiedene Artikel Hand in Hand. Kupfer wurde im Werthe höher gehalten: Ia Mansfelder A-Raffinade 143,00 bis 145,00 Mark, englische Marken 134,00 bis 138,00 Mark; Bruchkupfer 112—118 Mark. — Zinn in englischen Marken geschäftlich und tendenziell bevorzugt: Banca 200—206 Mark, Ia englisch Lammzinn 201—207 Mark; Bruchzinn 150—160 Mark. — Rohzink fester tendenzirt: W. H. von Giesche's Erben 35,50—37,50 Mark, geringere schlesische Marken 34,50 bis 35,50 Mark. — Blei notirte wie folgt: Claustkaler raffinirtes Harzblei 33 bis 34 M., Saxonia und Tarnowitzer 32—33 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 37,50 bis 39,50 Mark. — Walzeisen preishaltend: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14,00 M.; Brucheisen 5,50—6,75 Mark. — Roheisen wurde im Preise etwas höher gehalten: beste deutsche Marken 8,00 bis 8,40 Mark, schottische 7,75 bis 8,30 M., englische 6,30 bis 6,70 Mark. — Antimonium regulus wie letzt: Ia englische Qualitäten 123 bis 127 M., ungarische 133—137 M. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks begegneten guter Nachfrage: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 60 Mark, westfälische bis 63 Mark per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 1—1,15 Mark pro 50 Kilo frei Berlin.

Amsterdam, 28. Sept. Bei der heute von der niederländischen Handels-Gesellschaft abgehaltenen Zinn-Auction wurden 23,414 Blöcke Bancazinn zum Preise von $57^1/_2$—$58^1/_2$ Cent. zum Verkauf gestellt. Der Durchschnittspreis betrug $58^1/_8$ Cent.

Breslau, 29. Sept., $9^1/_2$ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide fest, bei mäßigem Angebot Preise gut behauptet.

Weizen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 21,50 bis 22,80—23,20 Mark, gelber 21,00—22,50 bis 22,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei mäßigem Angebot preishaltend, per 100 Kilogr. 18,00 bis 18,30 bis 18,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 Mark, weiße 16,50 bis 17,00 Mark.

Hafer in fester Haltung, per 100 Kilogr. neuer 13,20—14,00 bis 14,20 bis 14,60 Mark.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,20—14,60—15,00 Mark.

Erbsen höher gehalten, per 100 Kilogr. 17,00—18,00 bis 20,00 Mark, Victoria- 22,00—23,00—24,00 Mark.

Bohnen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 11,80 — 12,50 — 13,00 Mark, blaue 11,60—12,30—12,80 Mark.

Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13,20—13,70—14,30 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Stimmung.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	50	24	50	22	50
Winterraps	25	60	25	—	24	—
Winterrübsen	25	—	24	—	23	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, per 50 Kilogr. 7,60—7,70 Mark, fremde 7,30—7,50 Mark.

Leinkuchen behauptet, per 50 Kilogr. 9,50 — 9,70 Mark, fremde 8,70—9,40 Mark.

Kleesamen schwache Zufuhr, rother sehr fest, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, — weißer behauptet 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee sehr fest, per 50 Kilogr. 25—26—29 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,50—32,25 Mark, Roggen Hausbacken 26,50—27,00 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Mark, Weizenkleie 10—10,25 Mark.

Heu 3,20—3,50 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh, 29—31 Mark per Schock à 600 Kilogr.

⊠ **Sagan**, 27. Septbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt hatte im Ganzen ausreichende Zufuhr aufzuweisen, in Bezug auf die einzelnen Getreidesorten war derselbe vollständiger beschickt, als derjenige der vorigen Woche. Von Weizen, Roggen und Gerste fehlten wieder die leichten Quantitäten. Weizen ging per 100 Kilogramm um 47 bis 58 Pf. im Preise herunter, Roggen dagegen stieg um 30 Pf., Gerste um 33 Pf., Hafer um 100 Pf., Heu um 40 Pf., das Klgr. Butter um 10 Pf. Bis auf Eier, welche per Schock eine Preisermäßigung von 20 Pf. erfuhren, behielten alle übrigen Marktartikel die vorwöchentlichen Preise. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfd. Weizen schwer 21,88 Mark, mittel 21,18 Mark, Roggen schwer 18,75 M., mittel 18,45 M., Gerste schwer 15,00 M., mittel 14,67 M., Hafer schwer 15,00 M., mittel 14,50 M., leicht 14,00 M., Kartoffeln 4,67 M., Stroh 5,40 M., Heu 7,00 M., 1 Kilogr. Butter 2,40 M., 1 Schock Eier 2,80 M. — Ueber die Witterung der letztverflossenen 8 Tage dürfen wir endlich einmal nicht mehr das bisherige Klagelied anstimmen. Freitags schien zwar das stereotype Regenwetter wieder in Aussicht zu stehen, aber seit Sonnabend, an welchem Tage sich eine östliche Windrichtung einstellte, ist eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten. Die schönen, sonnigen Herbsttage werden zwar von aller Welt freudig begrüßt, doppelt willkommen aber sind sie unseren in diesem Jahre hart geplagten Landwirthen. Zum größten Leidwesen aller Blumenfreunde haben die prächtigen Tage schon die ersten Fröste im Gefolge gehabt, so daß die lieblichen Kinder Floras größtentheil bereits traurig ihre Köpfe hängen lassen. Obst ist seit mehreren Jahren nicht in solcher Menge zu Markte gebracht worden, wie dieses Jahr, behält aber der schlechten Vorjahre wegen einen mittelmäßigen Preis.

---

d. **Gleiwitz**, 27. September. [Getreide-Börse.] Die heutige Oberschlesische Getreide-Börse zeigte bei besserem Besuch ein lebhafteres Geschäft und fast unveränderte Preise. Es notirten pro 100 Kilogr. Weizen weiß 23—22,50—22 M., Weizen gelb 22,50—21,50—21 M., Roggen 17,60 bis 17,30—16,10 M., Gerste 16—15,50—15 M., Hafer 14—13,50—13 Mk., Raps 25,10 M., Rapskuchen 7,30 M.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Sept. 28., 29.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 11°,4	+ 7°,9	+ 6°,9
Luftdruck bei 0° (mm)	753''',2	754''',2	755''',3
Dunstdruck (mm)	6,4	7,1	7,0
Dunstsättigung (pCt.)	64	89	94
Wind	NW. 1.	NW. 1.	NW. 1.
Wetter	bezogen.	bedeckt.	bedeckt.
Wärme der Oder (C.)			7°,0.

Wasserstand. Breslau, 29. Sept. O.-P. 5 M. 2 Cm. U.-P. — M. 44 Cm.
28. Sept. O.-P. 4 M. 98 Cm. U.-P. — M. 54 Cm.

Vermischtes.

[Frauenschicksale im Orient.] Aus einem alten Buche, das im Jahre 1772 „avec approbation et privilège du Roi" in Paris bei Vincent, Imprimeur-Libraire, erschienen ist und den Titel führt: „Anecdotes arabes et muselmanes", werden interessante Schicksale einiger in der Geschichte des Khalifats berühmt gewordener Frauen berichtet. In die Zeit Harun-al-Raschid's fällt die Geschichte Giafar's und Abassa's. Giafar, welcher dem Hause der Barmessiden entstammte, war der Günstling und Berather des Khalifen, der ihn ausnehmend lieb gewann. Harun-al-Raschid verheirathete ihn mit seiner Schwester Abassa, an der sein Herz mit besonderer Zärtlichkeit hing. Doch war an diese Heirath eine Bedingung geknüpft, eine grausame Despotenlaune, welche dem Vezier verbot, auch nur die Hand der ihm vermählten Frau zu berühren. Abassa war aber jung und schön und Giafar — wer darf das übel nehmen? — verliebte sich leidenschaftlich in seine Gattin. Es scheint, daß er auch Eindruck auf ihr Herz machte. Die Verliebten kamen im Geheimen zum Küssen und Kosen zusammen, wohl in dem Glauben, daß ihr Verbrechen, auch wenn es entdeckt würde, keine allzu harte Ahndung finden dürfte. Sie gebrauchten trotzdem die Vorsicht, ein Kind, das ihrer Ehe entsproß, zu verbergen. Allein es fand sich ein Verräther, welcher dem Khalifen von der Sache berichtete, dessen Zorn nun keine Grenzen kannte. Harun befahl, daß Giafar, seinem Vater, seinen Brüdern und allen seinen männlichen Anverwandten der Kopf abgehauen werde. Vergebens warf sich die Mutter des „Verbrechers" dem Beherrscher aller Gläubigen zu Füßen und machte geltend, daß ihr Mann siebzehn Jahre der treue Freund des Khalifen gewesen war. Es nützte nichts; sie wurden Alle vom Leben zum Tode gebracht. Der Körper Giafar's wurde in Stücke gehauen und diese an den Thoren Bagdads ausgesteckt. Am Todestage Giafar's zeigte sich Harun dem in Ungnade gefallenen Liebling gegenüber noch zärtlicher als sonst. Mit der Vollstreckung des Todesurtheils wurde ein Offizier Namens Jaffer betraut. Er theilte dem Opfer den Befehl des Herrn mit. „Vielleicht", sagte Giafar, „hat Harun den Befehl in der Hitze des Weines gegeben; ich folge Dir auf dem Fuße; trete hin vor den Khalifen und sage ihm, mein Kopf sei vor der Thüre; vielleicht bereut er den Befehl; sollte es nicht so sein, so ist mein Kopf bereit." Jaffer that, wie ihm geheißen war. Harun hatte aber den Befehl nicht bereut und Giafar wurde geköpft. Dann rief der Beherrscher aller Gläubigen, auf Jaffer weisend, seinen Räthen zu: „Haut mir den Mann in Stücke; ich kann den Mörder Giafar's nicht unter den Lebenden wandeln sehen." Welche schändliche Heuchelei des blutgierigen Tyrannen, der auch Abassa mit ihrem Kinde ertränken ließ und keine Gnade kannte für die Schwester, die seinen launischen Geboten zuwider zu handeln gewagt hatte! Eine Liebe anderer Art, eine ehrgeizige, leidenschaftliche Liebe erfüllte Aischah, welche Mahomed, der Prophet, zu seiner Frau machte, als sie neun Jahre alt war. Doch nicht zu dem Propheten erfüllte sie diese Liebe. Als Mahomed gestorben war, verliebte sich seine Wittwe in einen jungen Mann Namens Telha, und ihr Streben ging nur noch dahin, diesen zum Khalifen zu machen. Doch zum Khalifen wurde Omar gewählt. Sie wiegelte das Volk gegen ihn auf und Omar wurde von seiner Palastwache getödtet. Doch kam Aischah damit ihrem Ziele nicht näher. Denn den Thron des Khalifen bestieg nun Ali, ein Mann, dem man große Vorzüge nachrühmte. Doch Aischah verzweifelte nicht an ihren Plänen. Sie zog mit dem blutigen Hemde Omar's in den Provinzen umher und beschuldigte Ali des Mordes an seinem Vorgänger. Sie sammelte ein Heer gegen Ali, doch wurde dasselbe in einer blutigen Schlacht geschlagen. Die Wittwe des Propheten commandirte selbst ihre Armee aus einer Art von Zelt auf dem Rücken ihres Kameels. Zweiundfünfzig Kriegern, welche dieses Kameel am Zügel führten, wurde nacheinander die Hand abgehauen. Auch das Kameel wurde niedergestochen und das ehrgeizige Weib saß auf einem Hügel von Leichen, als man ihr Telha's Tod meldete. Ali respectirte die Wittwe des Propheten und that ihr kein Leid an. Er internirte sie in Mekka, wo sie bis an ihr Lebensende Telha betrauerte nnd mit Telha's Namen auf den Lippen starb.

[Eine Eidechse im Magen.] Schon oft wurde berichtet, daß kleine Thiere, namentlich Amphibien, in den Magen von Menschen gelangt seien und dort fortgelebt haben; jedesmal wurde dies aber angezweifelt. Wiener Blättern liegt von fachmännischer Seite eine ähnliche Mittheilung vor. Der Communalarzt Dr. Brünnich in Seestadtl (Böhmen) schreibt: Der Ziegeldecker E. litt seit einiger Zeit an eigenthümlichen Magenbeschwerden, er klagte über Appetitlosigkeit, Magendrücken, Nagen, ja „sogar Fressen", wie sich der Patient ausdrückte, und oft fühlte er, daß sich im Magen etwas bewege. Bei der ärztlichen Consultation gab er ferner an, daß er zu Pfingsten dieses Jahres die ersten Symptome verspürt habe, nachdem er einige Male Flußwasser ohne Glas getrunken hatte. Diese Symptome steigerten sich besonders nach dem Essen; blos nach Genuß von Milch war Alles beruhigt. Ich gab ihm ein Brechmittel, nach $3^1/_2$ Stunden stellte sich Erbrechen ein, und zum Schrecken und zur Freude des Patienten sah er eine Eidechse, 7 Centimeter lang, vor sich liegen, welche noch 2 bis 3 Minuten lebte. Als ich selbe erhielt, war das Thier schon todt. Der Patient befindet sich seitdem wohl.

Gedichte von Leonhard von Prittwitz-Gaffron, Reichenbach i. Schl. Verlag von Rudolf Höfer. Seinem Lehrer und Vorbilde in der Dichtkunst Conrad von Prittwitz-Gaffron in kindlicher Liebe der Sohn. Diese Widmung dürfte wohl dem vorliegenden Büchlein zur besten Empfehlung und zugleich zur sichersten Entwaffnung schneidiger Kritik dienen. Conrad von Prittwitz-Gaffron zählt nicht nur zu den bedeutensten Lyrikern unserer liederreichen schlesischen Heimath, sondern kann auch mit gleichem Recht wie einst Heinrich Heine von sich singen: „Ich bin ein deutscher Dichter, bekannt im deutschen Land; nennt man die besten Namen, so wird auch der meine genannt." — Seine Dichtungen tragen den Stempel reinster Begeisterung für die Kunst; seine formvollendeten Verse tönen von seltenem Wohlklang. Man erwartet daher, daß ein solcher Meister die Widmung und Veröffentlichung der poetischen Erstlingsfrüchte seines Jüngers und Sohnes nicht eher gestatten wird, bevor er sich von der Reife und Süßigkeit derselben überzeugt hat. Die nähere Einsicht in das von der Verlagsbuchhandlung mit Mosaikband und Goldschnitt glänzend ausgestattete Büchlein täuscht unsere Erwartung nicht. Mit aufrichtiger Freude begrüßen wir in dem Verfasser einen wahren Poeten, der seinem edlen Vorbilde nicht vergeblich nachstrebte. Die Eintheilung der Sammlung in 7 verschiedene Abschnitte, deren jeder einzelne die Jahreszahl seiner Entstehung als Ueberschrift trägt, läßt den Fortschritt des talentvollen Schülers der Dichtkunst von Jahr zu Jahr (1874—1881) deutlich erkennen. Daß in den Gedichten der ersten Perioden sich noch einige unreine Reime und schwächere Producte befinden, wollen wir unbeachtet laßen, da wir bei der gegenwärtigen Formengewandtheit des Dichters annehmen müssen, daß er dem bekannten Epigramm Geibels folgend diese wenigen Disteln als Futter für die Recensenten absichtlich stehen gelassen hat. Sehr löblich will es uns scheinen, daß die Poesien nur wahre Empfindungen und klare Gedanken aussprechen und entschuldigen wir aus diesem Grunde auch gern die Wahl und Behandlung alltäglich besungener Themata. Es wäre unnatürlich, wenn ein 24jähriger Dichter nicht von Liebeslust und Leid singen sollte und sind wir überzeugt, daß gerade diese kleinen, sangbaren Lieder in manches gefühlvolle Herz klingen werden. Gedichte wie: „Der Wildschütz", „Elternliebe", „Krankenwacht", „Gebet", „Einsamkeit", „Aus düstren Stunden", „Heimkehr" u. a. dürften jedoch auch den strengsten Kritiker befriedigen und dem Verfasser das vollste Anrecht auf den Poetentitel sichern. Wir wünschen demselben zu seinem Debut aufrichtig Glück und seinem Büchlein die freundlichste Aufnahme.

Th. Nöthig.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.